

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr. Telefonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Vermittler, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 285.

Dienstag den 5. Dezember.

1899.

## Aus dem Reichstage.

Die Verhandlungen des Reichstags am letzten Sonnabend dürften — wenn anders es noch eines ferneren Anstoßes bedürftig hätte — die dringende Nothwendigkeit des baldigen Erlasses eines Reichsvereinsgesetzes dargehen haben. Die Ungenügsamkeit, mit der der mecklenburgische konservative Abgeordnete Reich und der mecklenburgische Bundesstaatsbevollmächtigte v. Degen das Recht für die mecklenburgische Regierung in Anspruch nahmen, der Sozialdemokratie das Recht auf gleiche Behandlung abzuerkennen und damit diese thatsächlich unter ein Ausnahmengesetz zu stellen, rief einen überaus peinlichen Eindruck hervor. Mit Ausnahme der Wortführer der konservativen Parteien mißbilligten denn auch die Redner sämtlicher anderen Parteien dieses ungesetzliche Verhalten der mecklenburgischen Regierung auf das Entschiedenste. Da nun bisher die Reichsversammlung weder dem Reichstagsler noch dem Bundesrath das Recht giebt, zu prüfen, ob die staatsbürgerlichen Rechte gegenüber den Einwohnern eines einzelnen Bundesstaates erfüllt oder verletzt werden, wird der Reichstag, um volle Rechtseinheit und Rechtsgleichheit auf dem Gebiete des Vereins- und Versammlungsrechts zu schaffen, nicht umhin können, selbst durch ein Reichsvereinsgesetz hierzu die Initiative zu geben.

Aus der lebhaften Schlussverhandlung der Sonnabendigung des Reichstags ist noch ein Moment besonders hervorzuheben: die Ausweisung des Abgeordneten Bebel über den Centralverband deutscher Industrieller. Aus § 2 des Statuts dieses Verbandes, welches der Abgeordnete Bebel verlas, geht hervor, daß sechs unter den acht Zwecken des Vereins politischer Natur sind. Er will direkten Einfluß auf die wirtschaftlichen und sozialpolitischen Gesetzentwürfe ausüben. Zu dem Centralverbande gehören 50 Vereine und Verbände. Constatirt wurde ohne Widerspruch, daß mit dem Centralverbande das Reichsparlament sowie das Reichsamt des Innern in ununterbrochenem Verkehr stehen. Man hat hier wieder den schlagenden Beweis dafür, wie unweckmäßig auch im Sinne der Regierung der vollständig veraltete und für die heutigen Verhältnisse absolut nicht mehr passende § 8 des preussischen Vereinsgesetzes ist, nach welchem Vereine, welche bezwecken, politische Gegenstände in Versammlungen zu erörtern, nicht mit anderen Vereinen gleicher Art zu gemeinsamen Zwecken in Verbindung treten dürfen, insbesondere nicht durch Comités, Ausschüsse, Centralorgane oder ähnliche Einrichtungen, oder durch gegenseitigen Schriftwechsel. Es muß immer wieder hervorgehoben werden, daß — und dies geht auch aus dem gegenwärtigen Falle hervor — die bürgerlichen Parteien allein diejenigen sind, welche durch den § 8 des preussischen Vereinsgesetzes geschädigt werden. Den Sozialdemokraten kann man mit diesen Paragraphen nicht beikommen; ihre Organisation ist derartig, daß sie durch solche Bestimmungen in keiner Weise gehindert wird. Der Umstand, daß die preussischen und Reichsbehörden hier, wie es scheint, nicht einmal geprüft haben, ob die Einrichtungen des Centralverbandes deutscher Industrieller zu dem § 8 des preussischen Vereinsgesetzes in Widerspruch stehen, ist ein weiterer Beleg für die Unhaltbarkeit des gegenwärtigen Zustandes. Nach der Versicherung, welche Minister v. Bötticher seiner Zeit bei der Berathung dieser Angelegenheit im Reichstage abgegeben hat, mußte man übrigens der bestimmten Erwartung sein, daß die Behörden eine derartige Prüfung bei seiner Partei mehr vornehmen würden, weil sie sich von der Haltlosigkeit und Unweckmäßigkeit der ganzen Institution überzeugt hatten.

## Der südafrikanische Krieg.

Die amtlichen Nachrichten des englischen Kriegsraths werden immer dürftiger, noch knapper als bisher. In amtlichen Mittheilungen vom Kriegsschauplatz liegt heute fast nichts vor. Auch heute ist noch nicht ersichtlich, was es denn eigentlich mit dem Sieg

Lord Methuens am Modder-Fluß auf sich hat. Nach Londoner Privatmittheilungen ist der Sieger Methuen actionsunfähig beim Modder-Fluß eingekesselt. Methuen bedarf dringend weiterer Kavallerie und reitender Artillerie und zur Aufrechterhaltung seiner Verbindungslinien und zum Ueberlegen des Modderflusses Brückenmaterial. — Wenn sich diese Nachricht bestätigt, so erinnert die Lage des Lord Methuen, der die gesammte Burenmacht am Modder-River in der blutigen Schlacht dieses Jahrhunderts gänzlich geschlagen haben wollte, an den bekannten Soldatenscherz, wonach ein Soldat seinen Kameraden triumphierend zuruft: „Hurrah, ich hab' einen Gefangenen“ — aber täglich hinzuzufügen muß: „Der Kerl will mich bloß nicht loslassen.“ Im englischen Kriegsamt wird allerdings vorläufig die Nachricht von der Einschließung Methuens bekräftigt und ebenso in Abrede gestellt, daß die Buren unter Delarey die Eisenbahn zwischen Modder und Dransfontein besetzt haben. Warum in aller Welt aber rückt dann das Kriegsamt nicht mit seinen Nachrichten über die Lage Lord Methuens heraus. Soviel scheint jedenfalls festzustehen, daß bisher Lord Methuen höchstens mit einer kleinen Abtheilung, aber noch nicht mit seiner Hauptmacht dem Modderflusse überschritten hat. Sein weiteres Vordringen nördlich vom Modderflusse hängt auch auf erhebliche Schwierigkeiten, weil, wie das englische Kriegsamt zugeben muß, die Eisenbahn- und Telegraphenverbindung zwischen Kimberley und Modder-River, die vor einigen Tagen wiederhergestellt sein sollte, noch immer zerstört ist. Zu den am Modder-River schwer Verwundeten gehört auch der Carl Loucester.

„Daily News“ erfährt, Methuens Truppen seien um ein halbes Bataillon Hochländer, ein Regiment Kavallerie und eine Feldbatterie verstärkt worden. Jetzt werde er im Stande sein, den Vormarsch fortzusetzen. Auch um Mafeking scheint es für die Engländer schlecht zu stehen. Am Sonnabend voriger Woche wurde ein Ausfall der Engländer zurückgeschlagen. Privatmittheilungen künden den Fall Mafekings für die nächsten Tage an. Die Kaufstrahlen der Buren seien bereits so weit an die Stadt herangetrieben, daß das Geschweh der Buren die Straßen der Stadt bestreicht.

Ueber die Lage der in Kimberley eingeschlossenen sucht die englische Presse die Bevölkerung zu beruhigen durch allerhand billige Scherze. So wurde vor einigen Wochen berichtet von den Eckdiners, die der in Kimberley eingeschlossene Cecil Rhodes giebt. Jetzt berichtet der Londoner Daily Telegraph, daß sich Cecil Rhodes in den Verhältnissen der De Beers Compagnie Geschäfte anfertigen ließ, die die Inschrift trugen „Mit schönem Gruß von Cecil Rhodes“. Am 23. November hat ein Panzerzug diese eigenartigen Witterkarten des ungekrönten Königs von Südafrika bei den Vorposten der Buren in Spytfontein abgegeben.

Aus Natal wird nur gemeldet, daß die Buren beim Versuch, die Brücke über den Tugela bei Colenso zu sprengen, durch englische Artillerie und berittene Infanterie zurückgetrieben wurden. Ein zweiter Versuch der Buren, die Brücke bei Colenso zu zerstören, ist, wie dem „Berl. Tagebl.“ aus London berichtet wird, scheinbar geglückt. Als die stiegende Colonne der Engländer sich zurückzog, wurde eine furchtbare Explosion gehört. Man glaubt daher, daß die Eisenbahnbrücke in die Luft geflogen ist.

Vom Norden der Kapkolonie wird aus Queenstown vom 27. November gemeldet, 2000 Buren marschirten in südlicher Richtung, um Steynsburg, zwischen Middelburg und Molteno zu besetzen.

Ein Beamter des Kriegsamtes berichtet, daß zahlreiche Zuschriften von Seiten englischer Offiziere aus Südafrika einlaufen, worin die besetzten Lagen über schlechte Organisation, besonders in Bezug auf Ambulanzvorkehrungen laut werden. Die

Verfasser der Briefe erwähnen, daß es in London nicht an Gesellschaften zur Beschützung von Thieren aller Gattungen fehle, während hier Mangel an Allem herrsche. Bald fehle es an Trinkwasser, bald an Wäsche, bald an Kerzen etc.

## Politische Uebersicht.

Chamberlain sieht es, von Zeit zu Zeit Besonnenheiten erkalten zu lassen, die alle Welt verblüffen. Aber am Tage darauf ist es „auch noch so“. Den Worten folgen keine Thaten. So war es im vorigen Jahr, als er gegen Rußland losmarschelte. So geht es ihm auch diesmal wieder mit seiner Drohung gegen Frankreich, das sich zu burenfreundlich zeigt, wie mit seinem heißen Liebeswerben um das Bündniß mit Deutschland.

Aus deutschen officiösen Blättern ist die Auslassung der Münchener „Allg. Ztg.“ bemerkenswert, daß Chamberlain England nicht mehr in der splendid isolation von ehemals, sondern in der Gemeinschaft mit zwei mächtigen aufstrebenden Nationen paradiert läßt und das Deutschland keinen Anlaß hat, „in unsum des britischen Colonialsekretärs oder der britischen Politik, sich zu einer Allianz drängen zu lassen, die es mit dem intensiven Uebelwollen seiner ohnehin mißtrauischen Nachbarn in Orien und Westen doch zu teuer bezahlen müßte“. Wollte Deutschland „England die Kasernen aus dem Feuer holen, so könnten wir uns, einem fremden Interesse zuliebe, die Finger noch schlimmer verbrennen als die Engländer selbst in Südafrika es soeben gethan haben“. Fremdländer stellt sich die „Söln. Ztg.“ zu Chamberlains Rede. Es genüge, daran zu erinnern, daß zwischen Deutschland und Großbritannien wirtschaftliche Beziehungen von einem Umfange bestehen, wie sie zwischen keinen anderen Staaten zur Erscheinung kommen, sowie, daß nicht minder der gemeinsame Güter- und Verkehrsaustausch zwischen Deutschland, England und den Vereinigten Staaten einen wesentlichen Beitrag zum wirtschaftlichen Gedeihen und der Reiche geliefert hat. Ein Abkommen mit England, sodas England und Deutschland gewissermaßen wie Theilhaber eines großen Handlungshauses erscheinen, das seine Unternehmungen auf ganz Südafrika und Italien ausdehne und bei dem der Haupttheilhaber für Afrika England und für Kleinasien Deutschland sei, ist nicht geschlossen, es dürfte auch schwerlich jemals in dieser allgemeinen Form geschlossen werden. Aber das in Einzelfällen möglichst oft der Versuch gemacht werden sollte, an Stelle aufsteigender und lediglich dem lachenden Dritten zu Gute kommender Streitigkeiten nicht bloß in wirtschaftlichen, sondern auch in politischen Fragen eine gemeinsame Verständigung zu erreichen, das dürfte allerdings den Interessen Deutschlands ebenso entsprechen, wie denen der anderen Mächte.

Die englische Presse liest Chamberlain gehörig den Text, weil er England mit seiner Rede Verlegenheiten bereitet und die englische Regierung einem Dementi ausgesetzt habe, das die englisch-deutsche Freundschaft und Verständigung fören und schädigen könne. Das Londoner Blatt „Globe“ erhebt gegen eine britische „Allianz“ mit Deutschland unter der Begründung Einspruch, daß Frankreich und Rußland auf einer Seite, Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Italien auf der andern Seite sich in die Kontrolle des kontinentalen Europa theilen und daß England seine Stellung als Schiedsrichter zwischen diesen beiden Mächten offen würde. Ueberdies könne Deutschland England keinen Ersatz für die Verantwortlichkeit geben, welche eine Allianz England auferlegen würde. Dieselbe Erwägung passe auf die Allianz mit Amerika.

Auch die Pariser Presse nimmt Chamberlains Drohungen gegen Frankreich wegen seiner burenfreundlichkeit nicht ernst, vielsach wird die Forderung ausgesprochen, daß Salisbury demüthigt das Wort ergreife, um den von Chamberlain begangenen Fehler wieder gut zu machen. Valfrey sagt im „Figaro“,

Chamberlain habe gegenüber Frankreich alle Grenzen überschritten und weder als Staatsmann noch als fünfziger Premier gesprochen. Wahrscheinlich habe er seine erschütterte Popularität befestigen wollen, indem er sich gegenüber Frankreich die Form des extremsten Imperialismus zu eigen machte.

Auch in Nordamerika findet Chamberlains Bündnisrede wenig Anklang. Beispielsweise sagt die „Newyorker Staatsztg.“, seine Allianz sei für Amerika wünschenswert, hingegen sei ein gutes Einvernehmen geboten.

**Oesterreich - Ungarn.** In Oesterreich hat der Kaiser beim Empfang der Delegationen sowohl den deutschen wie den tschechischen Delegierten gegenüber seinen innigen Wünsche nach Gelingen des eingeleiteten Verständigungsversuchs wiederholt wärmsten Ausdruck verliehen. Die privaten Versuche, für die offizielle Verständigungsconferenz am Sonnabend den Boden vorzubereiten, die Schwierigkeiten zu beseitigen oder doch zu vermindern, wurden am Freitag im Abgeordnetenhaus sowohl seitens Mitglieder der Regierung als auch hervorragender Mitglieder aller an der Action beteiligten Parteien eifrig fortgesetzt. — Graf Goluchowski betont, dem Vörsen-Cour. zufolge, in seinem für die Delegationen bestimmten Erworte entschieden, daß das Fundament des Dreibundes zu solide sei, um Erschütterungen befürchten zu lassen. Es habe sich zwei Jahrzehnte bewährt, und es wäre Unvernuft von jedem der Beteiligten, von dieser Basis abzugehen, die ja Freundschaft und engere Fühlung mit anderen Staaten erfahrungsgemäß nicht ausschloße. Um falschen Auskünftungen in der entscheidendsten Weise entgegenzutreten, betont der Minister: „Der Bau, auf welchem das Vertragsverhältnis zwischen Deutschland und Italien ruht, ist zu solid und festgesetzt, um eine Erschütterung zu erleiden oder befürchten zu lassen. Frei von jeder aggressiven Tendenz und ausschließlich darauf bedacht, dem Prinzip der Stabilität und konservativen Politik auf internationalen Gebiet Geltung zu verschaffen, hat der Dreibund sich als ein wahrer Hort des Friedens erwiesen. Diese sichere, seit halb zwei Decennien glänzend bewährte Basis verlassen wollen, wäre geradezu ein Verstoß gegen die Vernunft, der feinem Compacitäten zugunehmen werden kann, und zwar um so weniger, als die durch das enge Zusammengehen der drei europäischen Centralmächte geschaffene Constellation die Pflege nicht nur freundschaftlicher Beziehungen, sondern auch einer intimen Fühlung mit anderen Mächten nicht ausschließt, vielmehr sogar bedingt. Sie bedingt sie sowohl wegen ihres eminent friedlichen Charakters, als wegen der Eigenartigkeit gewisser Verhältnisse, welche die Interessen aller Beteiligten nicht in gleichem Maße tangieren, deren Wahrung demzufolge jedem Einzelnen vorbehalten bleiben muß.“

**Frankreich.** Im Pariser Complotz-Proceß wurde am Freitag Abhand genommen von der Vernehmung weiterer Belastungszeugen gegen Guerin. Bei der Vernehmung des Generals Koget über die Kundsgebung Derouledes beim Begräbnis von Faure erklärte Koget, er habe keinerlei von Derouledes an die Soldaten gerichtete Ansprache gehört. Auch keiner der Soldaten habe Worte Derouledes vernommen. Der nächste Zeuge Hauptmann Morris sagt aus, er habe gehört, wie Derouledes rief: „Nach dem Ufer!“

**Rußland.** Der bisherige russische Gesandte in Serbien, Schadowski, dessen Aufreten zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Serbien und Rußland führte, ist als Gesandter nach Portugal versetzt worden.

**Spanien.** In Spanien hat ein Rundschreiben der industriellen Comités von Madrid die Uebereinstimmung derselben mit den Handelskammern in der Frage der Steuern erklärt.

**Türkei.** Der Sultan hat in Folge englischer Intervention befohlen, die drei nach Yemen exilirten Herren Saib Bey, Ferdi Bey und Jiah Mollah zurück zu bringen. Die Verhaftungen und Hausdurchsuchungen dauern bis heute fort. Es sollen 30 Civil- und Militärpersonen inhaftirt sein.

**Serbien.** König Alexander von Serbien verbleibt auf Anraten der Aerzte bis Ende Dezember in Meran. Wie die Belgrader Aerzte behaupten, ist ein Lungenfistel des Königs leicht angegriffen.

**Aegypten.** Ueber das Ende des Khalifen berichten Officiere der Sudanarmee, daß der Khalif, als er sah, daß es unmöglich sei, zu entkommen, seine Emire aufgefodert habe, bei ihm zu bleiben und mit ihm zu sterben. Er habe sodann ein Schaßfell aus dem Boden ausgebreitet und sich, seine Emire zur Rechten und zur Linken, darauf niedergesetzt. Die Schüsse trafen seinen Kopf, sein Herz, den einen Arm und seine Beine. Seine Emire und seine Leibgarde starben an seiner Seite. Die Truppen Oberst Wingates stürmten über den Khalifen und die Emire hinweg und Oberst Wingate kehrte erst zurück, um die Leiche zu suchen, als er die Meldung vom Tode des Khalifen erhalten hatte.

## Deutschland.

Berlin, 4. Dez. Der Kaiser nahm am Freitag die Meldung des aus Spanien zurückgekehrten Prinzen Albrecht von Preußen entgegen, der ebenso wie sein Sohn, Prinz Friedrich Heinrich, und das Gefolge der Beiden zur Frühstückstafel geladen war. In dieser nahmen ferner Theil der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe, der Staatssecretär Tirpitz und der Gesandte Mumm von Schwarzenstein. Mit den ersten Beiden hatte der Kaiser nach der Tafel längere Besprechungen. Im Laufe des Nachmittags und Abends erledigte der Kaiser Regierungsangelegenheiten. Sonnabend Vormittag empfing er zum Vortrag den Chef des Generalstabes Grafen von Schlieffen und den Chef des Militärabinetts. Gestern Morgen besuchten beide Majestäten den Gottesdienst in den Communis. — Die Kaiserin empfing am Sonnabend im Neuen Palais eine Abordnung der Sanitätsabtheilung, die in Hamburg gebildet worden ist, um im Auftrage des Centralausschusses der deutschen Vereine vom Nothen Kreuz nach Südafrika abzugehen. Die Abordnung besteht aus drei Aerzten, vier Pflegerinnen vom allgemeinen Krankenhause in Eppendorf, vier Pflegern der Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger im Kriege und einem ehemaligen Sanitätsförstler der Schützengruppe. Die Abordnung ging am Sonnabend ab, um sich in Neapel einzufinden.

— Zu Rittern des Großkreuzes des Victoria-Ordens sind von der Königin von England Staatssecretär v. Bülow, Oberhofmarschall Graf Eulenburg, der Kommandant des Hauptquartiers, v. Bleszen, und der Chef des Marinecabinetts, v. Soden-Bibran ernannt worden. Außerdem erhielten sieben andere Mitglieder des Gefolges des Kaisers den Victoria-Orden in seinen verschiedenen Abstufungen.

— (Dem Bund der Landwirthe) hat Herr v. Wangenheim bei der Berathung der Canalvorlage im Abgeordnetenhaus das Zeugnis ausgestellt, daß er unter der neuen Leitung gemäßigter geworden sei. Von dieser „Mäßigung“ eine Probe aus der letzten Nummer der „Corresp. des Bundes der Landwirthe“. Die „B. Ztg.“ hatte über den Krieg in Transvaal geäußert: „Das ist ja eben das Abscheulichste an der Massenmord in Südafrika, daß sie im Interesse einer kleinen, aber leider höchst einflußreichen Sippschaft habgieriger Speculanten ins Werk gesetzt worden ist.“ Hierzu schreibt nun die „Corresp. d. B. d. L.“: „Sehr wahr! Dasselbe Schauspiel aber, das wir im fernem Afrika auf politischem Gebiete sich abspielen sehen, können wir täglich auf wirtschaftlichem Gebiete bei uns beobachten. Der habgierige Kampf des Liberalismus gegen die Forderungen der Agrarier und des Mittelstandes (Zerminhandelsverbot, Margarinegesetz, Fleischbeschaugesetz u. s. w.), ist er nicht auch, im Interesse einer kleinen, aber leider einflußreichen Sippschaft habgieriger Speculanten (Vörsenjobber, amerikanische Deltaqz- und Schweinebarone, Ranschbazarinhaber) ins Werk gesetzt worden!“ Dort ein arbeitames intelligentes Volkchen, dessen Goldfelder die Küsternheit des englischen Nabob Rhodes erregt haben und das deshalb niedergemetzelt werden soll; hier der werththätige deutsche Mittelstand, dem vom dem Vampyr „Großkapitalismus“ das Lebensmark ausgefogen wird. Beide Vergewaltigungen gleich „abscheulich“. — Wir meinen, daß diese demagogische Hege nicht weniger abscheulich ist.

— Wegen Verleumdung von Gen darmen wegen der Herner Unruhen ist der Chefredacteur der nationalliberalen „Rhein-Westf. Ztg.“, Reismann, zu 300 Mk., und der Redacteur des Blattes von Brauns zu 150 Mk. Geldstrafe verurtheilt worden.

— (Zur Flottenfrage.) Die Auflösung des Reichstags, so schreibt die „Böln. Volksztg.“, ist „ein konstitutionell zulässiges Mittel, gegen dessen Anwendung man keinen Einspruch erheben kann. Wir haben auch nicht dagegen, wenn die Regierung diesen Weg beschreiten will. Ein guter Feldherr wird sich indessen stets die Ausichten des Sieges überlegen, bevor er den Kampf beginnt. Nach unserer Meinung müßte die Regierung von allen Göttern verlassen sein, wenn sie sich dem Wahne hingeben sollte, durch eine Auflösung des Reichstages ihre Stellung zu verbessern. Die Position des Centrums und der Sozialdemokratie ist im Ganzen unangreifbar; das Centrum kann nicht erheblich geschwächt werden, und die Sozialdemokratie würde aus Remnahlen wahrscheinlich verstärkt zurückkehren. Das sind schon 106 und 56 = zusammen 162 Mandate. Die Zahlen der Polen, Oesterreicher und „Welsen“ würden zweifellos, wenn überbrannt, nur eine ganz geringe Einbuße erleiden, so daß allein der Freisinn in Frage käme, dem eine größere Anzahl von Mandaten abgenommen werden könnte. Nun wird aber selbst der unverschämteste Optimist in Regierungskreisen kaum glauben, daß man den

Freisinn vollständig von der Bildfläche wegwischen kann. Selbst wenn das aber wieder Erwarten auch gelänge, würde es doch nicht einmal genügen, falls die Sozialdemokratie einige Mandate gewänne, was mit Sicherheit angenommen werden kann. Auf welchem Terrain kann man denn sonst siegreiche Schlachten gegen die Opposition schlagen? Wo ist der Speck, der die Regierungsuppe fett machen soll?“

— (Von der Marine.) Laut telegraphischer Meldung ist „Gneisenau“ am 30. November in Smyrna eingetroffen und beachtigt am 9. Dezember nach Jaffa in See zu gehen. „Alce“ ist am 30. November in San Domingo eingetroffen und beachtigt am 2. Dezember nach Puerto Plata in See zu gehen. Schulschiff „Carola“ ist am 30. November nach Kiel zurückgekehrt. Kleiner Kreuzer „Greif“ ist am 30. November von Kiel in See gegangen. Kleiner Kreuzer „Gondor“ wird voraussichtlich Anfang Januar n. J. mit dem kleinen Kreuzer „Schwalbe“ beauftragt die in der Delagoa-Bucht zusammenzutreffen.

— (Colonialpost.) In der Nordwestecke von Deutschostafrika haben die meiterischen Batailetsoldaten nach einer Bräufel Meldung der „Post. Ztg.“ das zwischen Deutschland und dem Congostaat streitige Gebiet des Kivufese besetzt. Kommandant Herz marschirt mit 1000 Mann und drei Kanonen gegen die Meuterer. — Im Osten des deutsch-südwestafrikanischen Schutzgebietes drohen im Mai erstere Unruhen auszubrechen. Der Hererohäuptling Tjetjo und dessen Sohn Traugott in Gobabis zeigten sich namentlich dem dortigen Districthauptmann Reiß gegenüber widerpenflich. Es gelang jedoch Leutnant Reiß, bis zum Eintreffen des Gouverneurs Blutvergießen zu vermeiden. Als Anfang September der Gouverneur Leutwein mit einer Feldcompagnie und einer Feldbatterie mit dem Oberhäuptling Samuel, einem alten Freund Tjetjos, sowie 40 Reitern in Gobabis erschien, unterwarf sich Tjetjo sofort und gelobte, Frieden zu halten. Da sich herausstellte, daß er nur unter dem Einfluß seines Sohnes Traugott gehandelt hatte, kam der alte Tjetjo mit einer Strafpedigt davon. Sein Sohn Traugott wurde aufgefodert, seine Gemehre abzuliefern und angewiesen, mit seinen Leuten in Oshabandia unter der Aufsicht des Oberhäuptlings Samuel sich niederzulassen. Nach einer halben Stunde lieferte er 55 Gewehre, darunter 38 tadellose Hinterlader, aus. Bei der Durchsuchung der Werk wurden noch fünf Vorderlader gefunden. Die Ueberlieferung nach Oshabandia fand unter Aufsicht des Oberhäuptlings Samuel statt. — Regen in Deutsch-Südwestafrika ist im Juli etwas ganz Ungewöhnliches. Nach Berichten aus Windhoek hat es dort und in der Umgegend in diesem Juli so stark geregnet, daß der sonst trockene Schaf-Fluß Wasser zu führen begann. Die ältesten Ansiedler wissen sich nach dem „Colonialbl.“ nicht zu erinnern, daß es um jene Zeit im Nama- und Hererolande je geregnet habe.

## Bermischtes.

\* (Vor einem Schwindler.) der von London aus seit Jahren das deutsche Publikum brandsticht, warnt der „Reichsanzeiger“. Unter stets wechselnden Namen und Adressen erbieht er sich in Rundschreiben, die er in Majen nach Deutschland versendet, und in Anzeigen, die er ebenso zahlreich in deutschen Zeitungen erscheinen läßt, zur Vermittlung von Anstellungen und Heirathen. In Wahrheit hat er es jedoch nur auf die Wohlthätigkeitsvereine der Provinzen abgesehen, die sich an ihn wenden, und die erst zu spät einsehen, daß sie einem Schwindler zum Opfer gefallen sind. In neuerer Zeit behauptet sich der Schwindler bei der Ausübung seiner Betrügerien vorzugsweise der Namen „Mr. Mrs. Funt, 50 St. Georges Road, Fimlico, London“ und „E. Wolf, 54 Bow Lane, London“. Er scheint auch identisch zu sein mit einer Person, die unter verschiedenen Namen und unter der Adresse „70 St. Georges Road Belgravia oder Fimlico, London“ schwindelhafte Ueberbietungen verbreitet.

\* (Dank des Kaisers an die Wackeren von Klauschau.) Die Anspende des Kaisers an die Wackeren des Kreuzers „Kaiser“ auf der Höhe von Reichswasser bei deren Kämpfe aus Ostern vom 26. September d. Z. über die mit f. B. berichteten, ist auf Befehl des Monarchen gedruckt und jetzt jedem Mann der Besatzung als Geschenk des Kaisers übergeben worden. Wie wir hierzu weiter erfahren, erhielt jeder Mann einen wünschlichen Urlaub mit Gewährung der zulehenden Lösung, die besamtlich bei gewünschlichen Urlaub nur den Capitulanten, nicht aber den Gemeinen gezahlt wird. Wie-Abmilt von Diebichs hatte auf Ordre der Kaiser resp. der Reichsregierung mit der gesamteten Schiffsbesatzung von Klauschau Befehl erlassen und dieselbe die deutsche Flotte gesift.

\* Die Verlobung der Königin Wilhelmina (in) der Niederlande mit dem zweiten Sohne des kaiserlich Wiedischen Ehepaars soll nunmehr prinzipiell entschieden sein.

## Reclameheil.

**Ball-Seiden-Robe Mk. 10.50**

und höher — 14 Meter! — porto- und zollfrei zugestellt! Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer u. farbiger „Henneberg-Seide“ von 75 Pf. bis 18,65 p. Met. **G. Henneberg, Seiden-Fabrikant Zürich.** (K. u. K. Hof.)

**Döbelner**  
**Terpentin**  
**Schmierseife**  
 „Zauberseife“ in Stücken zu haben bei  
**Frau Auguste Berger,**

**Hochfeinen Sauerkohl**  
 2 Pfd. 15 Pfg.  
 empfiehlt **A. Speisers Nachf.,**  
 Inh. E. Weise, Brühl.

**Althee-Bonbon**  
 von vorzüglicher Wirkung gegen Husten und  
 Scherheit, à Pfd. 80 Pfg. empfehlen  
**Schmidt & Lichtenfeld.**

**Futterkartoffeln**  
 Find abzugeben.  
**Carl Berger'sche**  
**Gutsverwaltung.**

Mein großes  
**Holzwaaren-Lager**  
 als: Nachträge, Müden, Buchenbretter, Schieber,  
 Stangen u. s. w., bringe hiermit in empfehlende  
 Erinnerung. **Karl Kaiser,**  
 Gathhof zur alten Post.

**Alle Haararbeiten**  
 von ausgekämmt Haaren werden billig an-  
 gefertigt von **Marie Polster,**  
 Preuerstraße 13.

**MAGGI** zum Würzen  
 der Suppen.  
 — wenige Tropfen genügen, empfiehlt bestens  
**F. G. Kuntz,** Unteraltendurg 20.  
 Original-Fläschchen werden mit Maggi billig  
 nachgefüllt.

**Zollinhalts-**  
**Erklärungen**  
 hält stets vorräthig die Buchdruckerei von  
**Th. Rössner,** Delarube 5.

**Alte blaue**  
**Geldtauben**  
 kauft stets **M. Grunow,**  
 Sand 14.

**Thüringer**  
**Bauern-Käse,**  
 hochfeine alte Waare, empfiehlt zu billigstem  
 Preise die  
**Hr. Handform-Käseerei Merseburg,**  
 Kl. Ritterstrasse 12.

**Fr. Th. Stephan**  
 empfiehlt in nur feinsten Qualität  
 ger. Pommerische Gänsebrüste,  
 garantiert reines Gänsefleisch,  
 echte Delfower Kibben,  
 Fienbürger Spickhaale,  
 echte Frankfurter Würstchen,  
 echte Kieler Schleibücklinge u. Sprossen.

**Gänsefedern** hochf. Ware, nur ganz  
 frisch, Feder, angerit  
 weidartig, versant.  
 Dackbett, Pfd. 2,65 M. Dieselbe Sorte, ein  
 wenig kräftiger, nicht ganz so dünnig 2 M.  
 Gänsefedern, nur für gerant werden 1,20.  
 Gänsefed. gran 1,75. halbwelt 2,50. weiß  
 2,75. 3,00. 3,50 M. Jede Waare wird in mein  
 Paket taug. gewickelt, daher voll trocken  
 klar und sauber. Garantie: Zurücknahme.  
**KROHN,** Lehrer a. D. **ALBRECHT**  
 (Dorbrud).

**Die Gummi-**  
**und Lederbuch-Reparatur-Anstalt**  
 von **Paul Exner,** Hofmarkt,  
 hält sich bei allen in sein Fach zugehörigen  
 Arbeiten bestens empfohlen und ver-  
 sichert bei billigen Preisen laubhafte Aus-  
 führung und beste Materialien.

**Die Bedingungen, unter**  
 welchen wir Kaufstrüben für  
 die nächste Campaigne ab-  
 schließen, können bei Herrn  
**Edward Krauss,** sowie bei  
 uns eingesehen werden, auch  
 werden solche auf Verlangen  
 zugesandt.  
**Zuckerfabrik Körbisdorf.**

Als besonders preiswerth und passend zu  
**Weihnachts-Geschenken**  
 empfehle große Auswahl von  
**Bettzungen, bunt u. weiß, Leinen**  
**u. Halbleinen in allen Breiten,**  
**Tischzeuge, Handtücher, Taschent-**  
**tücher, Betttücher, weiß u. bunt.**  
 Ferner größte Auswahl in  
 rein- und halbwoollen Kleiderstoffen,  
 Flanellen etc.  
 zu sehr billigen Preisen.  
**A. Günther, Markt 17.**

**Max Jetschke**  
 Tischlermeister,  
**Johannisstraße 15.**  
**Ausstattungen und**  
**Zimmereinrichtungen.**  
**Bau- u. Möbelschleier**  
**Arbeiten für Brandmalerei.**  
 Beste Arbeit bei realen Preisen



**Berliner Residenz-Ensemble.**  
 Gastspiel-Tournee durch Deutschland.  
**Reichskronen-Saal, Merseburg.**  
 Sonnabend den 9. Dezember 1899  
**Kiwito.**  
 Komödie in 4 Akten von Ferdinand Bonn.  
 Meiniges Aufführungsrecht für Celle. Grobart. Novität. In Berlin  
 nur ansverkaufte Häuser.  
 Preise der Plätze: Im Vorverkauf bei Herrn Heinr. Schulze jun. Logen  
 und Sperris M. 1,25, 1. Platz 80 Pf., 2. Platz 50 Pf. An der Abendkasse Logen  
 und Sperris M. 1,50, 1. Platz M. 1,00, 2. Platz 60 Pf. Schülerbillets zum  
 1. Platz à 60 Pf. an der Abendkasse.  
 Aufführung 7 Uhr. Anfang der Vorstellung 8 Uhr.  
**Oskar Pitschel,**  
 Director des Berliner Residenz-Ensembles.

**Motto!**  
 kein Wumpitz. keine Spielerei.  
**„New Century Caligraph“**  
**Schreibmaschine.**  
 Dreifache Schnelligkeit der Feder.  
 10—30 fache Vielfältigkeit. Von keiner Maschine  
 erreicht. Scharfe Schrift. Genauer Zeilenabstand.  
 Papierschlitzen läuft auf Angellagern und noch mehr Neues. Steht an  
 der Spitze aller bis jetzt fabrizirten Schreibmaschinen.

**„Neo-Cyclostyle“**  
**Vielfältigkeits-Apparat.**  
 Neuerer Apparat zur Vielfältigkeit von Handschriften, Zeichnungen,  
 Noten und Schreibmaschinenschrift. 500—2000 tiefschwarze unvergängliche Ab-  
 züge von einem Original. Schnelligkeit des Arbeitens bis 500 Abzüge pro  
 Stunde.  
 Preis je nach Größe 22—60 Mark.  
 Zu beziehen durch  
**Gustav Engel, Mechaniker,**  
**Nähmaschinen- und Fahrrad-Handlung,**  
**Gotthardtsstraße 25.**

Empfehlen  
**ger. Speck,**  
**Roth u. Leberwurst,**  
 à Pfd. 60 Pf.  
 bei Abnahme von 6 Pfd. 3 Mt.  
**Karl Kellermann,**  
 Gotthardtsstraße.  
**Louis Kellermann,**  
 Neumarkt.

**Als Preisense**  
 empfiehlt sich **Martha Keller,**  
 Mälzerstraße 4 II.  
**Christbaum-Confect**  
 delikate im Geschmack und reizende Neuheiten  
 für den Weihnachtsbaum  
 1 Kiste ca. 440 Stk für 3 Mt. Nach-  
 nahme verleiht  
**Confect-Verkaufhaus Emil Wiese,**  
 Dresden 16, Goldschmiedestraße Nr. 476.  
 Niederverkäufern sehr empfohlen.

**Beliebtes Dresdener**  
**Christbaum-Confect!**  
 1 Kiste ca. 440 St., oder ca. 220 große St.,  
 vorzügl. schmeckend u. prächt. Baum-  
 schmuck, nur 3 Mt. Nach. empfiehlt  
**Emil Wötcher.**  
 Dresden, Johannisstr. 7.  
 Bei Abn. v. 6 Kisten 1 gratis.

Die Deutsche  
**Cognac-Compagnie**  
 Löwenwarter & Cie.  
 (Commandit-Gesellschaft)  
 zu Köln a. Rhein  
 empfiehlt  
**COGNAC**  
 \* zu Mk. 2.— pr. Fl.  
 \* \* „ „ 2,50 „ „  
 \* \* \* „ „ 3.— „ „  
 \* \* \* \* „ „ 3,50 „ „  
 Verkauf in  
 1/2 und 1/4 Flaschen.  
 Alleinige Niederlage für:  
**Merseburg bei Wih. Kleslich und**  
**F. C. Rottig.**

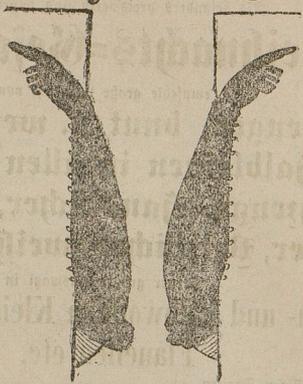
**Vorzügliche Heilerfolge**  
 bei Magen-, Lungen-, Nieren-, Blasen- und  
 Gesehten-, Unterleibs- und Fransenkrankheiten,  
 Gicht, Rheumatismus, Pleuritis und Blau-  
 anath, Strophilose, Juckkrankheit, Fettleib-  
 sowie Nervenleiden aller Art werden erzielt in  
**Albrecht's Naturheilbad, Gießhölzchen,**  
 Aug. u. Luise Albrecht, Naturheil-  
 kundige,  
 Schülerin Dure-Brandt's.  
 Für Auswärtige billige Pension.

**Bei**  
**Beginn**  
**der**  
**raueren**  
**Witterung**  
 sind **Fays ächte**  
**Sodener Mineral-**  
**Pastillen** be-  
 sonders zu em-  
 pfehlen. — Die  
 Pastillen sind ärzt-  
 lich empfohlen und  
**Erprobt** gegen  
 Husten  
 Heiserkeit  
 Verschlimmung  
 Bronchial-Katarrh  
 sowie überhaupt  
 gegen alle krank-  
 haften Reizungen  
 der Luftwege und  
 Athmungsorgane.  
 Angenehm im Gebrauch!  
 Sicher in der Wirkung!  
 Erhältlich in den  
 Apotheken, Proce-  
 rien und Mineral-  
 wasserhandlungen  
 zum Preise von 85  
 Pf. per Schachtel.

**Schuhwaaren**  
 kauft man wie bekannt am billigsten in der  
**Schuhbesohlung-Anstalt von**  
**E. Mende, Hofmarkt 10.**

Ich bitte bei **Weihnachts-Einkäufen** meine **grosse Auswahl** in Augenschein zu nehmen.

**Damen-Senden** 1,00 Mr.,  
**Damen-Nachtjaden** 1,30 Mr.,  
 „ **Unterröcke** 1,15 Mr.,  
 „ **Beinkleider** 90 Pf.,  
 grosse **Wirthschafts-Schürzen** 95 Pf.,  
**Corsets** 75 Pf.,  
**Belz-Muffen.**



**Damen = Plüsch = Hands** 1,75 Mr.,  
**Damen-Strick- Westen** 1,75 Mr.,  
**Damen-Glacedhandschuhe** 1,65 Mr.,  
**Damen-Krimmerhandschuhe,**  
**Damen-Tricothandschuhe** 35 Pf.,  
**Schwarze Schürzen** 70 Pf.,  
**Damen-Regenschirme** 1,60 Mr.

**FRANZ LORENZ,** Merseburg, Kl. Ritterstr. 2, Ecke Gärtenplan.

**Gust. Lots Nachf., Burgstrasse 4.**

Zu Weihnachts-Geschenken empfehle

**ff. Lederwaaren:**  
 Cigarren-Etuis,  
 Portemonnaies,  
 Visitenkartentaschen,  
 Briefstaschen,  
 Schreibmappen,  
 Photographie-Albuns,  
 Damentaschen,  
 Necessaires etc.

**Bronze-, cuivre poli- und Nickelwaaren,**  
 Schreibzeuge,  
 Leuchter,  
 Figuren,  
 Vasen,  
 Schalen,  
 Etageren,  
 Nippes.

**Holzwaaren:**  
 Cigarren-Schränke,  
 Etageren,  
 Wandbretter,  
 Servirbretter,  
 Cigarrenkasten,  
 Nästkasten,  
 Tische.

**Majolika- u. Terracotta - Waaren:**  
 Vasen,  
 Jardinières,  
 Figuren,  
 Wandteller,  
 Nippes,  
 Blumen- und Patmentöpfe.

Ferner: glatte und verzierte Briefpapiere und Karten, Wandsprüche, Kalender, Japan- und China-Waaren, Stahlwaaren, Fächer, Seifen und Parfüms, Gegenstände für Brand- und Schnitzarbeiten, Bilderbücher und Spiele etc.

**Weihnachts-Ausstellung.**

**Aufheben!**

Was Ihnen heute von keinem Interesse erscheint, kann morgen oder nach einem Monat hochwichtig für Sie sein.

**Schreibmaschinen**

mit und ohne Umschaltung. — Dreifache Schnelligkeit der Feder. — Leichte Erlernbarkeit. — Einfachste Construction. — Grösste Dauerhaftigkeit.  
 Neuester Apparat zur Vervielfältigung von handschriftl. Zeichnungen, maschinenschriftl. Noten etc. etc.  
 500—2000 festschwarze unvergängliche Abzüge von einem Original.  
**Nicht zu verwechseln** mit den üblichen Dictographen mit Arbeiten hüteneinander.  
 Zu beziehen durch

**Gustav Engel, Mechaniker,**  
 Nähmaschinen- und Fahrrad-Handlung,  
 Reparaturwerkstatt unter eigener fachmännischer Leitung.

**THEE-MESSMER**

Berühmte Mischungen Nr. 2,80 u. 3,50 p. Pfd. Probepackete 60 u. 80 Pf. Zu haben bei den Niederlagen von Messmer's Thee.

**Otto Franke,**

Merseburg, Burgstr. 8,

empfiehlt in grosser Auswahl zu billigsten Preisen:

**Kleiderstoffe u. Besätze,**  
 Jupons, Schürzen, Ballstoffe, woll. und seidene Echarpes, Ballkragen.

**Teppiche und Vorlagen,**  
 Gardinen, Tischdecken, Mohlsaumdecken und Läufer.

**Leinen- u. Baumwollwaaren**

Bettzeuge, fertige Hemden, Jacken, Beinkleider, Taschentücher, Wischtücher, Tischtücher u. Servietten, Handtücher.

Preise billigst und fest.

Hierzu eine Beilage.



**Volkswirtschaftliches.**

X am Einführung des Befähigungsnachweises für das Baugewerbe hat die Vereinigung der Bauhandwerker des Löwenberger Kreises in Greifenberg beim Reichstag petitionirt. In der Petitionskommission des Reichstags gab am Mittwoch der Geh. Herrg. Rath Wilhelm aus dem Reichsamte des Innern die Erklärung ab: „Die verbindlichen Bestimmungen verhielten sich zur Frage des Befähigungsnachweises für das Baugewerbe nicht ablehnend. Der gegenwärtige Augenblick sei aber nicht geeignet, die Lösung der Frage herbeizuführen.“ Es empfehle sich, die Erfahrungen mit dem neuen Handwerkerorganisationsgesetz auf dem Gebiete des Lehrlingswesens abzuwarten. Die Commission beschloß, die Petition dem Reichsanwalt zur Berücksichtigung zu überweisen.

X Goldwährung in den Vereinigten Staaten. Der Londoner „Morning Post“ wird aus New-York gemeldet, der Schatzsecretär habe eine Bill, betreffend die Begründung eines Währungssystems für die Vereinigten Staaten auf der Goldbasis entworfen.

**Provinz und Umgegend.**

□ Halle, 3. Dez. Nach der „Halt. Ztg.“ fand am Freitag hier selbst eine Konferenz von Vertretern sämmtlicher Kornhändler in Preussischland statt. Nachdem das hiesige Kornhaus besichtigt, wurde in Verhandlungen eingetreten. Es wurden vornehmlich die gemachten Erfahrungen im technischen Betriebe der Kornhäuser ausgetauscht. Einig war man darüber, daß die Unterlagen für die gezielte Weiterentwicklung der Kornhäuser geschaffen sind und daß überall in der Landwirtschaft die Bestrebungen, neue Kornhäuser zu gründen, vorhanden ist. Es kam daher in den nächsten Jahren auf einen ganz erheblichen Zuwachs von Kornhäusern gerechnet werden.

□ Halle, 30. Nov. Die Einweihung der neuen Pflanzbrücke fand gestern Vormittag im Beisein der beiden städtischen Corporationen, des Regierungspräsidenten Freiherrn v. d. Rede-Merseburg und anderer um das Wohl der Stadt und der Sache verdienten Personen statt. Die Brücke und die ganze Umgebung war feierlich geschmückt.

□ Magdeburg (Saalkr.), 1. Dez. Dem Weinkeller des hiesigen Ritterguts stattete Spitzbuben einen Besuch ab und entwendeten eine Quantität Wein. Die Gangster schienen heimlich zu sein, da sie nur seine Marken auswählten, auch an Ort und Stelle eine Flasche Champagner genossen. Früchtereine, wie z. B. Johannisbeerenwein, ließen sie unberührt. Die Thäre sind noch nicht ermittelt.

□ Döllnitz (Saalkr.), 1. Dez. Auf Veranordnung des Amtsvorstehers Herrn Rittergutsbesitzers Gedecke sind sämmtliche Feldbesitzer und Pächter hier angewiesen worden, wegen der noch immer herrschenden Mäuse- und Hamsterplage unverzüglich zu deren Vertilgung vorzugehen. Wuchschornleirwe und Schwefelkohlenstoff sind als die geeignetsten Mittel in Vorschlag gebracht worden. Den Säumigen wird gebot, auf deren Kosten die Vertilgung vorzunehmen zu lassen. Nur durch ein gemeinsames Vorgehen gegen die schädlichen Rager sei ein Erfolg zu erzielen.

□ Apolda, 30. Nov. Gestern Abend fand in der Stoenzgerei des Hofloctengießermeisters Schilling in der „Aue“ der Guß der großen, 280 Centner schweren Glocke statt, der größten zu dem künftigen Geläute für die Kreuzkirche in Dresden. Der bedeutungsvolle Akt ist glücklich und ohne den geringsten technischen Anfall vor sich gegangen.

□ Gröbers, 2. Dez. Als der 70 jährige Landwirth W. hier am Donnerstag nach beendetem Frühstück nach dem Pferdewall ging, blieb ihm ein Stück Schinken, das er noch im Munde gehabt hatte, in der Luftröhre stecken. Wenige Minuten darauf war der rüstige Geis eine Leiche.

□ Bitterfeld, 1. Dez. Zu der unter der Spitzmarke „Ein rablater Chemann“ von uns getragenen Notiz des „Leipz. Tageblatt“ schreibt dieses jetzt: „Wir theilten in der Nummer vom 27. Nov. ein Gerücht mit, daß der Gastwirth Sch. in Holzweilig sein Kind schwer verletzt habe. Diese Nachricht ist in andere Zeitungen übergegangen. Sie beruht aber, wie wir uns jetzt überzeugen konnten, auf Unwahrheit. Weder hat Herr Sch. seine Frau wegen noch werfen wollen, noch ist das Kind irgendwie verletzt und Sch. davongefahren.“

□ Nordhausen, 2. Dez. Das Opfer eines Säbelbucells sollte nach der „Nordh. Ztg.“ in Berlin der Student Wilhelm Niemann geworden sein. Wie die „Nationalztg.“ dazu berichtend mittheilt, ist Niemann an einer Gehirnhautentzündung gestorben, die sich als Folge einer Verwundung bei einer gewöhnlichen Schlägermenue einstellte.

□ Gisleben, 2. Dez. Zwei Millionen

Mark vermachte der vor wenigen Tagen in Halle verstorbenen Justizrath Niewand, Sohn des früheren Deputirten der Mansfelder Kupferhüttenbauenden Gewerkschaft, zu Wohlfahrtsvereinigungen für die Bergleute dieser Gewerkschaft.

□ Dessau (Saalkr.), 1. Dez. Bei der heute von Herrn Baron von Bülow veranstalteten großen Treibjagd wurden von 24 Herren im 1. Treiben 212 Hasen, im 2. 73 Hasen, im 3. 1 Rebbock, 4 Fasanenhähne, 1 Fasanenhenne, 39 Hasen zur Strecke gebracht. Viele Wildenten wurden auf dem ca. 84 Morgen haltenden Teiche aufgeschudt; doch hiezen dieselben so hoch, daß sie außer Schußbereich waren. Im 4. Treiben war das Ergebnis 24 Hasen; also insgesammt 348 Hasen, 1 Rebbock, 5 Fasanen.

□ Leipzig, 1. Dez. Im Monat November waren hier 11 Selbstmorde, 10 Selbstmordversuche und 54 Unglücksfälle mit tödtlichem Ausgange zu verzeichnen.

□ Gotha, 30. Nov. Das große Loos der Thüringisch-Anhaltischen Staatslotterie ist auf Nr. 27 677 in die Bahltighe Collecte in Gotha gefallen. Die Glückszahl ist in 10 Zehnteln gespielt in Gotha, Koffelbunde im Elbthal, Köpchenbroda, Dresden, Oberlichtenau bei Chemnitz, Döbeln i. S., Deuben bei Dresden und in Sonneberg. Fortuna hat diesmal ein Einsehen gehabt und ihr Hüllhorn kleinen Handwerkern und Arbeitern in den Schopf geschüttet. Auffallend ist es, daß gerade im Königreich Sachsen so viele Spieler in der Thüringer Lotterie zu finden sind.

□ Jena, 1. Dez. Nachdem dem hiesigen Frauenverein seitens der Firma Karl Zeiß die Summe von 10 000 Mk. und vom Professor Abbe 1000 Mk. zur Errichtung eines Knaben- und Mädchen-Heims zur Verfügung gestellt worden ist, hat jetzt die Stadt dem Verein zu gleichem Zwecke einen Bauplan unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

□ Sondershausen, 1. Dez. Auf der letzten förmlichen Jagd wurde ein Jäger durch einen unglücklichen Schuß am Kopfe verletzt. Die Verletzung scheint eine schwere zu sein.

□ Eisenach, 30. Nov. Ein Verein für Feuerbestattung hat sich hier förmlich constituirt; es sind alsbald 120 Mitglieder beigetreten. Nach den Vereinsstatuten erstreckt der Verein Gleichberechtigung der Feuer- mit der Erdbestattung; politische und religiöse Tendenzen bleiben ausgeschlossen. Der hiesige nahezu vollendete Bau eines Crematoriums ist infolge des Widerspruchs der Kirchenbehörde über Anlegung der Kapelle ins Stocken geraten.

□ Dessau, 29. Nov. Wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz wurde von der dritten Strafkammer des hiesigen Landgerichts in der gestrigen Sitzung abermals ein Fleischer aus Dessau zu einer Gefängnisstrafe von einem Tage verurtheilt, weil der Angeklagte sogenanntes Präservat, das nach dem Gutachten Sachverständiger giftige Eigenschaften besitzt und bei regelmäßigen Genuß gesundheitschädliche Wirkungen auf die Verdauungsorgane ausübt, dem von ihm verkauften Hackfleisch zugemischt hatte.

□ Fichtenberg a. G., 29. Nov. Die Zigeunerplage macht sich zur Zeit in unserer Nähe wieder recht unliebsam bemerkbar. Seit einigen Tagen hat im benachbarten Lorenzkisch eine Zigeunertuppe, gegen 60 Köpfe stark, ihr Lager aufgeschlagen und durchkreuzt von hier aus die Umgegend.

□ Ludwig, 30. Nov. Interessante Zeugen aus längst verschwundenen Zeiterperioden, und zwar eine Urne, ein Steinbeil und einige stumpfe, auf beiden Seiten geschliffene Pfeile und Speerspitzen, wurden dieser Tage auf einem Felde des Barons v. Kayser von einem hiesigen Einwohner gefunden.

□ Leipzig, 2. Dez. Umfangreiche Entwendungen aus öffentlichen Bibliotheken sind hier vorgekommen. Es handelt sich nach der „Voss. Ztg.“ ausschließlich um wissenschaftliche Werke, auch solche neueren Datums und besonders theologische Schriften. Es wird eifrig gefahndet, bis jetzt indessen ohne Erfolg.

□ Braunschweig, 2. Dez. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich gestern Abend auf der Chauße vor Delp. Der 17 jährige Volontär Kauffe, der bei der Steigerischen Brauerei beschäftigt wird, wollte mit seinem Fahrrad von der Brauerei in die Stadt fahren. Unterwegs stieß er mit einem Bierwagen der Brauerei zusammen und kam so unglücklich zu Falle, daß ihm ein Rad des schweren Wagens über den Kopf ging. Der unglückliche junge Mann wurde nach dem herzoglichen Krankenhanse gefahren, verstarb aber schon auf dem Transporte an seiner schweren Verletzung. Den Führer des Bierwagens soll nach den bisherigen Ermittlungen keine Schuld an dem Unglücksfalle treffen.

**Localnachrichten.**

Merseburg, den 5. Dezember 1899.

\*\* Die Wähler der dritten Abtheilung machen wir auf die morgen, Mittwoch, von vor mittags 9 bis mittags 1 Uhr im kleinen Saale des „Tivoli“ stattfindende Stichwahl zwischen den Herren Bäckermeister Hynne und Kaufmann Meißner noch besonders aufmerksam. Zur Beschleunigung des Wahlverfahrens ist es nöthig, daß jeder Wähler die Nummer weiß, unter welcher er in der Wählerliste verzeichnet steht; auch ist pünktliches Erscheinen erforderlich, damit sich nicht die ganze Arbeit in den letzten Stunden zusammendrängt.

\*\* Der Missions-Hilfs-Verein unserer Stadt feierte am letzten Sonntag unter zahlreicher Theilnahme sein 50. Jahresfest durch einen Nachmittags-Gottesdienst in der Stadtkirche, in dem Herr Missions-Inspector Wendland aus Berlin die Festpredigt hielt, und eine abendliche Nachfeier im Saale der „Reichszone“. Letztere eröffnete Herr Pastor Werthner mit einer Begrüßung der Anwesenden. Hierauf gab derselbe einen Rückblick auf die vor 50 Jahren erfolgte Gründung des hiesigen Missions-Hilfs-Vereins, der 1849 durch den damaligen Diaconus an St. Marim, Hartung, ins Leben gerufen wurde. Das Bestätigungsschreiben der Muttergesellschaft ist vom 2. November dazit. Am 14. November feierte man das erste Missionsfest, zu dem noch die Erlaubniß des königl. Consistoriums in Magdeburg eingeholt werden mußte. Ebenso mußte auch der Magistrat, als Patron der Kirche, seine Zustimmung geben. Die Predigt hielt der Pastor Dr. Lee aus Horburg, den Bericht der Pastor Ahlfeld aus Halle. Den Vorstand des Vereins bildeten Diac. Hartung, Organist Rasch und Cantor Rippel. Von den 35 Personen, die als erste dem Verein beitraten, waren am Anfang dieses Jahres noch 2 am Leben. Aber am 2. Januar starb Frau Weiß, so daß nur die eine noch Frau Mansfeld, den Tag mit der Missionsgemeinde feiern konnte. Im Namen des Comitees in Berlin und der Hilfs-Vereine wurde ihr ein kleines Andenken überreicht. Wenn auch die kirchlichen Behörden damaliger Zeit der Missionsfrage noch ziemlich feind gegenüber standen, das Wohlwollen einer Behörde genoh die Mission: der Post. Bis zum Jahre 1869 genoh unsere Missionsgesellschaft Vorkosten. Die durch die Aufhebung derselben verursachte Mehrausgabe betrug 2-3000 Thlr. Es scheint auch das Wirken eines Hilfsvereins nur als ein geringes, so machen doch viele Wenige ein Viel. 300 Hilfsvereine und über 900 Aepvereine bringen schließlich doch etwas zu Stande. Was diese Vereine vermögen und was sie zu Stande gebracht haben, davon legte Herr Missions-Inspector Wendland in seinen sich anschließenden Ausführungen über die heutige Ausbreitung der evangelischen Mission Zeugniß ab. Der Redner verbreitete sich speziell über die Missionsstationen in Südafrika, kennzeichnete die Noth, welche jetzt infolge des Krieges zwischen England und den Buren dort eingetreten ist und gab zum besseren Verständniß des heutigen blutigen Conflict zwischen den verwandten Völkern eine Darstellung der an Kämpfen überaus reichen Geschichte der Kapcolonie seit ihrer Gründung durch die holländisch-ostindische Handelscompagnie im Jahre 1652 bis in die neueste Zeit. Eine Schilderung der fruchtbarsten Missionsthätigkeit unter den sehr frommen Buren und den in ihrer Nachbarschaft wohnenden Schwarzen bildete den Schluß des fesselnden Vortrages. Nach einer zum Besten der Mission während einer Pause vorgenommenen Sammlung sprach Herr Missions-Inspector Wendland noch über die Fortschritte der Mission in China und speziell über die Thätigkeit der Missionare im deutsch-chinesischen Schutzgebiet Kiautschou. Hier sei es bereits gelungen, eine Kirche und eine Schule zu errichten und den abschaulichen Götzendienst der Chinesen zu verbannen. Redner rühmte den für das Christenthum günstigen Einfluß des Besuchs des Prinzen Heinrich nebst Gemahlin, welche letztere sich nicht scheut haben, die Schule zu besuchen und dem Unterrichte der chinesischen Kinder beizuwohnen. Mit einem Gebet schloß hierauf Herr Pastor Werthner die erhebende Feier. Möge dieselbe der Mission recht viele neue Freunde erworten haben.

\*\* Wichtig für Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Nach Beschluß des Bundesrats des deutschen Reichs verlieren in Zukunft alle auch vor dem 1. Januar 1900 ausgefertigten Quittungscertificaten innerhalb zweier Jahre nach dem Tage ihrer Ausstellung die Gültigkeit, so daß eine im Jahre 1897 ausgestellte Karte nicht mehr, wie bisher, am 31. Dez. 1900 ungültig wird, sondern schon zwei Jahre nach dem Ausstellungstermin ihre Gültigkeit im Jahre 1899 verloren hat. Die Versicherer, die Karten aus dem Jahre 1898 und früher besitzen, werden hiernach gut thun, sogleich nach dem 1. Januar 1900 ihre

Karten umzutauschen. Auf die Gültigkeit der ver- wandten Marken hat diese Bestimmung keine Be- deutung, so daß für die Verwendung kein Miß- brauch vorliegt. Ferner werden vom 1. Januar f. J. ab neben den bisherigen Wochenmarken auch Marken für zwei Wochen und fünf dreizehn Wochen ausgegeben. Diese neuen Marken müssen aber entwerfend werden, widrigenfalls Bestrafung erfolgt. Bei den Wochen- marken besteht dieser Zwang zur Entwerfung be- stimmlich nicht. Die Entwerfung darf nur in der Weise erfolgen, daß auf jede Marke das Datum des Tages, an dem die Entwerfung erfolgt, in arabischen Ziffern handschriftlich mit Tinte oder durch Stempel eingetragen wird. Eine am 2. März 1900 zu ent- werfende Marke müßte also den Vermerk „2. 3. 00“ enthalten. Alle Abweichungen von dieser Art der Entwerfung können mit Geldstrafe bis zu 20 Mk. bestraft werden.

In der Rupwarenhandlung des Herrn Kauf- mann Ruvermacher, Burgstraße Nr. 5 hier, entstand am Sonnabend Abend gegen 9 Uhr im Schaufenster ein Brand, der glücklicherweise von zwei jungen Mädchen noch im Entstehen bemerkt und dem Eigentümer des Ladens sofort gemeldet wurde, so daß es gelang, einen großen Theil der dem Feuer unmittelbar ausgefetzten Waaren zu retten und die Flammen zu unterdrücken, ehe sie die Vorräthe im Laden ergreifen konnten. Entstanden ist der Brand, der bei der Menge der leicht brennbaren Gegenstände höchst gefährlich werden konnte, durch Zugluft, welche die im Schaufenster hängenden Waaren in Bewegung setzte und der Gasflamme zu nahe brachte. Der angerichtete Schaden ist, wie wir hören, nicht bedeutend und durch Versicherung gedeckt.

Gestern gegen Mittag galopierte ein durchge- gangenes Pferd durch die große und die kleine Ritterstraße nach dem Schulplatz zu. Da dasselbe nur einen dünnen Strich am Halte hängen hatte, war es schwer, das schrecke Thier aufzufangen. In- mitten der kl. Ritterstraße schloß es plötzlich seinen Lauf und spazierte schließlich ruhigen Schrittes durch die Thoreinfahrt des Hauses Nr. 12 daselbst, wo es seine alte Heimath wiedererkannte, aus der es kürzlich durch Kauf in anderen Besitz übergegangen war.

Theater in der Reichsstraße. Das bei uns noch im besten Andenken stehende „Berliner Refubenz-Ensemble“ — wir erinnern nur an die müßtergültigen Aufführungen von „Menaisance“, „Besungene Glocke“, „Hühnemann Henschel“ u. — wird sich am Sonntag den 9. d. M. zu einem abersamigen Gastspiel hier einfinden. Zur Aufführung gelangt die originelle vieraktige Komödie von Ferdinand von „Im it“, welche in Berlin Monaein bihindurch die Klänge des „Neuen Theaters“ mit einem beifalls- würdigen Publikum füllte und leider abgesetzt werden mußte, da der Autor, welcher gleichzeitig die Titell- rolle spielte, contractliche Verpflichtungen nach Amerika riefen. Das Stück bringt etwas noch nie Dagewesenes auf die Bühne, einen japanischen Grafen, welcher seine Heimat verlassen, um bei uns deutsche Kultur lernen zu lernen; selbstverständlich entstehen dabei die drohlichsten Verwechslungen und eine fomiische Scene löst die andere ab. Wir bekommen die Novität genau nach dem Muster des „Neuen Theaters“ und in der Einrichtung von Ferdinand von zu sehen; auch das Renommee der Berliner Gäste bürgt für eine müßtergültige Aufführung.

(Einge sandt.)

**Au Herrn Ernst Seiter.**

Die letzte Sonntagspulverei enthielt ein goldnes Wort: Es sang die süße Melodie: „Für Deute, nur im Ort!“ Macht Eure Weihnachtstunde hier, wo ich nicht bin, doch Herr N. H. der spricht: „Zwar indirekt, Gott sei's gegli!“ „Für Deute, laßt hier nicht!“ „Frage nichts nach Euren Verlebung, was ich habe, habe mehr im Sinn!“ „Für Frage, laßt ihr mein Blätter durch?“ „Geweis, für Ged derch!“ „Für Deute bringt fast Annoncen zur Ver- tung, was auf unser Nachbarland!“ „Für Deute, Verlebung, laßt eine Spur.“ „Die bringt ein großes Blatt.“ „In Halle laßt ihr billig ein.“ „Für die Annoncen an.“ „Es schaff' sie, sie können nicht allein.“ „Für Deute, laßt Sammler hier heran.“ „Der steht in Halle Mühe sich.“ „Für Deute, laßt man nicht Annoncen.“ „Für Deute, laßt man nicht Annoncen.“ „Für Deute, laßt man nicht Annoncen.“ „Für Deute, laßt man nicht Annoncen.“

### Aus den Kreisen Mersburg und Oberort.

§ Duerfurt, 1. Dez. Gestern Abend gegen 8 Uhr kam ein Pferd sammt Wagen in rasendem Laufe die Giebler Straße durch das Döhlige Thor herein- gejagt und rammte mit dem Wagen beim Gafhof zum Bär gegen den dort hohen Bord. Dadurch wurden die drei Insassen herausgeschleudert und auf das Straßengpflaster geworfen. Das Pferd aber setzte seinen Lauf fort, riss mit dem Wagen noch die Dachrinne und den Kalf von der Erde des Gafhof zum Kronprinz weg und lief den Lederberg hinan zum Thore hinaus in der Dunkelheit verschwindend. Die drei Verunglückten, zwei Inspektoren aus Gatterfeld nebst Kutscher, wurden im Gafhofe zum Bär vom Kreisphysikus Dr. Geier verbunden.

§ Bodelst, 1. Dez. Bei einer gestern im hiesigen Forstbezirk abgehaltenen Holzjagd, bei der 36 Hasen und einige 30 Kaninchen geschossen wurden, fand Herr Förster Rehnardt aus Wilsdorf einen jener kleinen bunten Kinder-Fußballons; derselbe war einer dabei befindlichen Rotz zufolge am 3. September von einem Herrn Glanckomitz aus Frankfurt a. M. aufgelassen worden. Hr. N. hat nach gestern Hr. G. per Karte von dem Funde benach- richtiget.

§ Rapsitz, 1. Dez. Beim Schlachten eines Ziegenbockes fand man in dem Magen des Thieres u. A. auch eine Stopfnadel vor. Das Thier war gut genährt und hatte sich im Allgemeinen wohl be- funden, nur bei plötzlichen Wendungen schrie es klagen auf.

§ Freyburg a. U., 2. Dez. In der gestern Abend abgehaltenen General-Versammlung der Schützengesellschaft wurde die Bewirtung der Schützenhauses Herrn Braumieser Wäcker hier für jährlich 2135 Mk. auf 6 Jahre zugesprochen.

§ Rorbisdorf, 3. Dez. In der Klinik zu Halle gestorben ist der Arbeiter Karl Dione, der vor einigen Tagen in der hiesigen Zuckersabrik dadurch verunglückt, daß ihm der rechte Arm ausge- rissen wurde.

### Wetterwarte.

Vorausschütliches Wetter am 5. Dez. Milde, zeitweise heiteres, vorwiegend wolfiges bis trübes, sehr windiges Wetter mit Regen- und Graupelshauern. Später sinkende Temperatur.

### Verkehrshandlungen.

— Raumburg, 30. Nov. In der Nacht des 21. August brannte in der zur Rehmshof ein Strohdie- sen ab (Schaden 600 Mk.), wie man vermuthet durch Schuld des Knechtes Hermann Schürtz aus Dierfurt. Dieser behält aber, an jenem Abend in der Nähe des Diemens gewesen zu sein, und die 16jährige Magd Mea Hoffmann aus Weimarsdorf behauptet auch, Schubert habe jenen Abend von 9 bis 3 Uhr bei ihr, fern von dem Diemen, zugebracht. Der inzwischen verhaftete Schubert gestand aber im Gefängnisse, er habe — allerdings in Gesellschaft des Mädchens — sich in der Nähe des Diemens aufgehalten, bei der Trennung von dem Mädchen seine Cigarre weggeworfen und so den Brand verurteilt. Er wurde zu 6 Monaten Gefängniß, das Mädchen zu 1 Jahr Gefängniß und baneander Zehnjährigkeit verurtheilt.

Dresden, 28. Nov. Ein umfangreicher so stähler Krog, der drei aus angesehenen Familien stammende Personen vor die Schranken brachte, wurde gestern vor den Landgericht nach mehrtägigen Verhandlungen zu Ende geführt. Angeklagt waren der Kaufmann Johannes W. Germar, die Amtgerichtskassawirtin Auguste Thilo und deren Tochter Mathilde Thilo wegen Betrugs bzw. Verschle zu v. Germar war früher Buchhalter in dem Bankgeschäft von Krause & Co. in Berlin. Er verließ seine Ehefrau, von der er nachher geschieden wurde, zog zu der Witwe Thilo, deren Gatte als Amtsgerichtskassawirt in Berlin gestorben war sein Vater war Kreisgerichtskassawirt und verheiratet mit deren Tochter Mathilde, deren Erbschaft von 29,000 M. er durchbringen half. Das Verbrechen lehte außerst verheerend und geseh dadurch schließlich in absoluten Vermögensverfall. Als die drei Ende v. J. nach Dresden überzogen, hinterließ v. Germar in Berlin Schulden in Höhe von mindestens 30,000 M. In Dresden wurde das Leben in Saas und Braus fortgesetzt. Man wohnte in Hotels, dann in theueren Privatlokalen, hielt einen Diener in Alure, hatte eine glänzende Einrichtung, trant „ausgeschlossen Geld“, besuchte Bäder, in deren einem Frau Thilo 5000 M. verbrachte, und emsig sich täglich den Vergnügungen, hiesige Blätterchen erlassenden Dienstboten, die ihren Lohn nicht bekommen konnten. Von zahlreichen Geschäften wurden Waaren und sogar Darlehen herausgeschmiedelt, die nie zurückgezahlt wurden. Die Krone setzte v. Germar seinen Schwindeldien durch die Gründung der Firma „Deutsche Industrie-Gesellschaft in Firma Germar & Co.“ auf, deren Betriebskapital gleich Null war, die aber aus den drei Abtheilungen: Bank-, Fahrrad- und Nähma- schinengeschäft bestand und den Schwindel ein gros betrieb. Durch Lieferung von Waaren, die sofort weit unter Kosten- preis veräußert wurden, verlor die Berliner Geschäftshandlung und Hingehert vorwärts Hugo Gattung 1658 Mk., die Firma Paul & Co. in Hannover 9000 Mk., die hiesige Nähmaschinen- und Fahrradfabrik vormalis Webr. Kayser in Radeislauren 4795 Mk., die Thüringische Maschinen- und Fahrradfabrik vormalis G. Walter & Co. in Mühlhausen i. Th. 1540 Mk., die Firma Albert Franz in Mühlhausen 125 Mk., die Firma Julius Wösch in Röll a. M. 18 Mk. u. Das Verbrechen lautete gegen v. Germar auf 4 1/2 Jahre Gefängniß und fünfjährigen Ehrverlust und gegen Mathilde Thilo wegen Verschle auf 1 Jahr 8 Monate Gefängniß. Die Witwe Thilo mußte wegen mangels genügender Beweise freigesprochen werden.

### Vermischtes.

(In der Untersuchungssache gegen Göncz) rivelt der Weinbändler von hier ein merkwürdiges Folle. Der Weinbändler von hier nämlich die hiesige Provinz, die nach der Behauptung Göncz den Wald benagten hat. Selbstverständlich hat sich die Geschichte kenntlich über diesen von etwas Näheres zu erfahren. Jedoch verneint, L. war weder persönlich gemeldet, noch war somit nie in der Pots- damerstraße in Berlin, wo er nach Göncz's Aussage gewohnt haben soll, Auskünst über ihn zu erlangen. Wieder die Be- klagen der ermordeten Frauen, noch die Hausbesitzer in der Königstraße haben jemals von dem L. etwas wahr- genommen, auch die Bekannten des hiesigen Ehepaars haben nie die „bedächtige Person“, der als Companion des Göncz mit diesem häufig zusammenkommen mußte, kennen gelernt. So selbst kann Göncz hat den L. nicht als Gestalt bekommen. Der Weinbändler von hier unbekannt eine von dem Mörder erwiderte Persönlichkeit. Letzterem hat die Geschichte auch ermittelt, daß Göncz seiner Zeit in Brüssel einige Schmuckstücke verkauft habe, die nach der gegebenen Beschreibung der Schweißchen Masse entstammen. Als dem Mörder dies vorgehalten wurde, geriet er einen Augenblick in Verlegenheit, doch aber auch dann wieder den mysteriösen Weinbändler vor, der ihm jene Sachen zur Aufbewahrung gegeben habe.

(Die Arbeiten zur Hebung der „Patria“) und zur Rettung der Fabrik haben in voriger Woche begonnen. Am Montag wurde hiermit eine Besichtigung der drei hiesigen Dampfer und Taucher führen die Arbeiter bei Dover aus- geführt. (Ein großer Streich ist in den nordbrannschiffen Submariner Touring unter den Zerlegearbeiten ausge- brochen. Er erstreckt sich bereits auf 12 Fabriken. Die Gendarmen verhindern mit Miße Strafenverhörungen.)

(Italienische) In Rom am Stefano (Dieralfen) feierte der Gemeinderath Conatoir während einer Gemeinderath- sichtigung auf seinen Kollegen Ubioni einen kleinen Differenz halber einen Redoubtschuss ab, welcher Ubioni jedoch tödtete. Conatoir wurde dem Gerichte eingeliefert.

(Sieben Ferkelstungen) und drei Lobesfälle sind in Operto in den letzten drei Tagen vorgekommen. Am Montag kam eine Gattung von drei, indem deren die Insassen in äußerster Aufregung gerathen und allmählich an- dererseits untergebracht werden wollten. Das eine Meuterei ausbrach, mußten zahlreiche Schupente einschreiten, um die Ruhe wieder herzustellen.

(Durch einen vorzeitig losgelassenen Dyna- mittschuh) bei Festspiegungen in Vudberg bei Hohenau in Niederbayern wurden zwei Arbeiter getödtet. Außerdem erlitten noch vier andere Arbeiter Verletzungen, einer derselben ist nach kurzer Zeit gestorben.

(Ein neues Opfer von Monte Carlo.) Am Sonntag verschüttete sich in Monte Carlo in großer Spielbank der reiche Grundbesitzer Marcel Reynold aus Brüssel im Rarschermann den Kopf, indem er eine mit Wasser geladene Pistole gegen denselben schloß. (Aus der Verhandlung über den Brand der „Patria“) vor dem Hamburger Senat geht hervor, daß das Feuer höchst wahrscheinlich durch Selbstentzündung der d. A. entzündet ist. Mehrere Zeugen haben übereinstimmend ausgesagt, daß sie den Brandgeruch zuerst am 15. November früh morgens wahrgenommen und anfangs als aus der Bäderlei herüberdringend erachtet haben, was bei der Art des Brandhofes sehr erklärlich ist. Im Veranlassung ist kaum zu denken. Die Ladung des Schiffes, die zum Theil Reis, Waack, Korn und Mehl bestand, ist entzündet worden. Die Wasserleitung ist im Uebri- gen von Angelegten der Gesellschaft entzogen worden und von erfahrenen Stauern ordnungsgemäß veran- sichtigt. Kapitän Friedrich verweilt gegenwärtig noch bei der gesunkenen „Patria“. Der Spruch des Senates wird bis zur Klärung und Ver- nehmung des Kapitän aufgeschoben. Necht wunderbare Ausritte müssen sich nach den neuesten Meldungen Hamburger Blätter auf dem Braad der „Patria“ abgepielt haben. Als die von Hamburg zur Untersuchung der „Patria“ ausgesandte „Gaula“ in Sicht des brennenden Rotes kam, war dieser von beutelnigen belgischen und französischen Schiffen in Beschlag genommen. Die verengerten Gesetze waren in Erwartung guter Beute mit tauffähiger Besatzung noch in die Wägen hinausgefahren und hatten dort die belgische bzw. französische Flotte geschloß, offenbar im Glauben, sich dadurch den Besitz des Schiffes zu sichern. Die Mannschaft der „Gaula“ unter Kapitän Friedrich besetzte die angehenden Piraten eines Weilers, holte die fremden Flaggen herunter und schlepte den Rumpf bis in einige Entfernung von Dover, wo die „Patria“ in leichter Wasser gegenwärtig liegt, daß die Hebung nicht allzu schwierig sein soll, vorausgesetzt, daß das unter Wasser befindliche Schiffstheil nicht über Erwaarten gelitten hat.

(Schiffsunfälle.) Freitag Nacht ist an der Sid- mole des Havens in Veme I das hiesige Segelschiff „Arno“ gesunken. Die ganze, aus zehn Mann bestehende Besatzung wird vermisst und ist wahrscheinlich ertrunken. Das Schiff ist gänzlich zerfallen. — Bei Seraten in Krefeld Rindau strandete der russische Dreimaster „Geiswitzer Dantale“, Kapitän John August. Das Schiff, das nach Niga bestimmt war, ist vollständig gesunken und die ganze, aus zehn Mann bestehende Besatzung ertrunken.

(Schuldig oder unschuldig?) In Sachen des zum Tode verurtheilten Raubmörders Fischer aus Bernau, dessen bereits angelegte Hinrichtung beinahe voll- zogen wurde, stellt man sich S. a. m. B. u. g. weiter mit: Das vom hiesigen Oberlandesgericht angelegte Widers- aufnahmeverfahren des viel besprochenen Raubmörders hat zu neuen Vernehmungen des Verurtheilten im Landgericht geführt. Die neuen Erhebungen sprechen theils zu Gunsten, theils zu Ungunsten des Fischer, der nach wie vor bei seinen Anklagebestimmungen bleibt. Veranlassungspunkt für Fischer ist der Umstand, daß die Vernehmung eines Hauptbelastungs- zeugen, nämlich eines halb holländischen 17jährigen Sohnes der ermordeten Frau, vom Landgericht bisher beanstandet worden ist. Dieser jungen Menschen hat man in der Nähe der Nordfahrt unternord mit blindelebenden Kleider ange- troffen zu einer Zeit, als sich angeblich Fischer nicht in der Gegend der Nordfahrt befinden sollte. Auch eine Zeugin, die diesen Menschen in jenen Umständen, verdrängten Um- stande gesehen hat, ist zur Vernehmung nicht zugelassen worden. Dr. Hecker, der Verteidiger des Fischer, hat auf die Vernehmung dieser Zeugen gedrungen. Fischer ist nach wie vor gefesselt und wurde auch unter diesen Sicherheits- maßregeln zu den Vernehmungen vorgeführt.

(Auslass.) Auf der Insel A. m. a. g. bei Kopen- hagen ist ein Fall von Auslass vorgekommen, der große Panik hervorgerufen hat. Der Kranke ist künzlich aus Asilia zurückgeleitet.

\* (Raubmord.) Der Fleischermeister Nino aus Schöffen (Provinz Polen) wurde auf seinem Wagen zwischen Luchow und Stania durch Kammerjäger auf den Kopf ermordet. 400 Mark wurden ihm geraubt. 300 Mark, die in einer anderen Tasche steckten, fand der Raubmörder nicht. Der Mord wurde erst entdeckt, als Pferd und Wagen führerlos vor dem Hause Ninos eintrafen. Von dem Raubmörder wurde noch keine Spur gefunden, obgleich die genannte Gendarmerei alarmiert worden ist.

### Neueste Nachrichten.

Surolofski, 4. Dez. Ein großer Wagen, auf welchem sich 12 von einer Hochzeit heimkehrende Landleute befanden, wurde von einem Güterzug erfasst und zermalmt. Der Fuhrmann und 10 Personen waren auf der Stelle todt. Die Barriere soll nicht rechtlich geschlossen worden sein.

Minsk, 4. Dez. Ein furchtbarer Distan wüthete zwei Tage im Gouvernement Minsk. Verschiedene Häuser wurden theils abgebrannt, theils umgeissen; in den Wäldern werden alle Bäume entwirzelt. Nach bisheriger Meldung sind bei dem Häusersturz 35 Personen ums Leben gekommen.

London, 1. Dez. Das Kriegsamt veröffentlicht ein Telegramm des Kommandanten von Kapstadt, Oberst Kitchin, aus Kapstadt vom 30. November: Die Polizei des Westkaplandes hat die Buren von der Stadt vertrieben (2). Mit Kapstadt ist vom Modderfluss eine Verbindung mit Scheinwerfer hergestellt. Ferner meldet das Kriegsamt: Das Kriegsschiff „Somers“ mit einer Batterie Feldartillerie und einem Theile des 10. Ghusaren-Regiments an

Vord, ist am 30. Dezember bei einem Hafen der St. Helena-Bai auf Grund gerathen. Die Truppen sind gerettet, jedoch befinden sich alle Pferde noch an Bord. Die Kriegsschiffe „Doris“ und „Niobe“ sowie das Transportschiff „Columbia“ leiteten dem „Somers“ Hilfe.

Brüssel, 4. Dez. Der „Haarlemsche Courant“ veröffentlicht auf Grund des Berichtes von Augenzeugen Mittheilungen über haarträubende Grausamkeiten der Engländer die angeblich 300 gefangene Binnorbdeter. Der Brüsseler „Cour“ bestätigt die Meldung von Grausamkeiten. Der Gesandte Leyds wartet den amtlichen Bericht ab, um die Angelegenheit zur Kenntniss der Grossmächte zu bringen.

London, 4. Dez. „Central News“ läßt sich aus Durban vom 28. Nov., also vom letzten Dienstag melden: Der allgemeine Vorstoß zum Entsätze von Ladysmith hat unter der Oberleitung Bullers begonnen.

Pretoria, 3. Dez. (Meldung des Reuterschen Bureaus vom 28. Nov.) Das Lager der Buren bei Derdepoel (?) wurde am Sonnabend von einer starken Abtheilung britischer Polizei angegriffen; die Vorposten wurden bei dem Versuche, in das Lager vorzudringen, umzingelt. Das Mitglied des Volksraths für Rustenburg, Barnard, ist gefallen. Mehrere sind 5 Buregen todt und mehrere verwundet. Kommandant Delarey berichtet, daß morgens westlich von Kimberley Schiffe geortet wurden.

Das Palmas (Canarische Inseln), 3. Dez.

Einer der auf dem Damyfer „Sumatra“ hier eingetroffenen verwundeten englischen Offiziere sprach sich über die Schwierigkeiten des indiaraischen Krieges aus, die sich sowohl aus dem Hindernissen, die das Terrain bietet, ergäben wie aus der von den Buren befolgten Taktik. Die Verluste auf beiden Seiten seien groß; die der Engländer seien jedoch bedeutender als die der Buren.

Washington, 3. Dez. Gestern haben Staatssecretär Hay, Vorkämmerer v. Holtz und Vorkämmerer Sir Julian Pauncefote das Abkommen unterzeichnet, durch das die Vereinigten Staaten von Amerika der deutsch-englischen Vereinbarung über Samoa beitreten.

### Heu- und Strohverricht.

Halle, 2. Dez. Bericht über Stroh und Heu, mitgetheilt von Otto Weisbach. (Schmälteste Preise gelten für 50 Kgr., und zwar bei Partien frei Bahn hier, bei einzelnen Fuhren frei Hof hier.) Roggen-Langstroh (Sandweilich) bei Partien 1.80 Mk., in einzelnen Fuhren 2.00 Mk. Weizenstroh, Roggenstroh 0.90 Mk., Weizenstroh 0.85 Mk. bei Partien, Roggenstroh 1.25 Mk., Weizenstroh 1.00 Mk. in einzelnen Fuhren. Strohheu bei Partien, heijes oder Thüringer, 3.25 bis 3.50 Mk., minderwertige Sorten 2.50 — 3.00 Mk.; in einzelnen Fuhren, heijes oder Thüringer, 3.50 — 3.75 Mk., minderwertige Sorten 2.50 — 3.25 Mk. Kleeheu bei Partien, erster Schnitt, beste Sorten 3.25 — 3.50 Mk., minderwertige Sorten 2.50 — 3.00 Mk.; in eins. Fuhren, erster Schnitt, beste Sorten 3.50 — 3.75 Mk., minderwertige Sorten 2.50 — 3.25 Mk. Torfstreu in 200 Centner-Ladungen frei Bahn hier 1.12 Mk., in einzelnen Ballen vom Lager hier 1.50 Mk. Sädel, gehud und trocken, bei Partien 1.80 Mk., in einzelnen vom Lager hier 2.15 Mk.

### Verzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

### Kirchen- u. Familien-Nachrichten.

Dem. Vertrauet: der Maurer K. F. S. Haut mit Frau E. M. geb. Weber. — Gelantit: Hermann Erich, S. des Robowobers Engelmann. — Verdrigt: der hiniel. S. des Schneidermeisters Kober.

des Stabs. Gertrude, der Handarb. F. S. H. Weg mit Frau H. H. geb. Kämlich hier. — Gelantit: Edmund Edgar Otto, S. des Kaufmanns Breichneider; Clara, S. des Formers Berger; Oscar Kurt, S. des Fischlers Schneider; Clara Martha, S. des Friseurh. Kle; Gertrud, Ehe, inwiel. T. — Verdrigt: der Hospitalist Seyfert; die eing. T. des Fischlers Köber; die j. T. des Formers Berger.

Donnerstag Abend 7 Uhr, **Abendsgottesdienst**. Prediger Kornhat.

Freitag. Verdrigt: der dritte S. des Schneidermeisters Kober.

Altenburg. Gelantit: Margarethe Emma Elisabeth, S. des Landesrats Jilling; Marie Ehe, S. des Schneidermeisters Schlichter; Emma Marie Ehe, S. des Handarb. Kugel; Gertrud Clara Ehe, S. des Fischlers Edel; Helene Martha, S. des Goldschmieds Breichneider. — Verdrigt: ein inwiel. S.

Donnerstag den 7. Dezember Veranmlung der Gesellinnen des Armenpflege-Vereins der Altenburg.

Donnerstag den 7. Dezember Jungfrauen-Verein.

Donnerstag 8 Uhr: **Armenpfleger-Verein** im 3. Bez. von St. Mariin.

Wieder ein **prächtiger Junge** angekommen. Verzeigung, den 2. Dez. 1899. **Albert Queck u. Frau**, Marie geb. Wendt.

**Todes-Anzeige.** Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unser liebes kleines Kindchen nach kurzem Leiden, im Alter von 6 Wochen, am Sonntag abends zu sich zu nehmen. Die tiefbetrübten Eltern **Otto Schneider und Frau**, Johanna geb. Goldbach.

**Grundbesitzregister der Stadt Merseburg** vom 27. November bis 3. Dezember 1899. Geschäftsführer: der Richter Eduard Paul Bamberg mit Bertha Hulda Laße in Sachsbau; der Wechermeyer Johann Friedrich Domme mit Anna Henriette Luise Diepe, Rentkath 3; der Handarbeiter Karl Hermann Hugo Kög mit Anna Margarethe Helene Kemnitz, Kaufstr. 2; der Maurer Friedrich Franz Hermann Haus mit Emma Marie Berger in Sachsen.

Geboren: dem Neuantrater Stoffe ein S., Burgh. 12; dem Handarb. Schmidt ein S., Unteraltendurg 45; ein inwiel. S., dem Brauereibesitzer Aspirantenschilling ein S., Cennarstr. 4; ein inwiel. S., dem Lehrer Wild ein S., Halleische Str. 30a; dem Wahnarbeiter Schwanert ein S., Dom 10; ein inwiel. S., Gelfordstr. 2; des verstorb. Schneidermeisters Lobe S., 1 S., Gelfordstr. 8; ein inwiel. S., 1 S.; des Fischlers Köber 2 S., G. Gelfordstr. 1; des Formers Berger 1 S., G. Gelfordstr. 1; des Schneiderm. Kober S., 5 S., Marktstr. 8; des Schlossers Wilschke S., 3 S., Schmitzstr. 6.

### Amtliches.

Bei Nr. 193 des Gesellschafts-Registrier-Buchs ist bei der Firma Eduard Klauß hier bestehende Handelsgesellschaft folgendes vermerkt:

Der Geschäftsführer Eduard Klauß ist durch Tod aus der Gesellschaft ausgeschieden. Seine Wittve Friederike geb. Koblbach in Merseburg ist in dieselbe eingetreten. Zur Vertretung der Gesellschaft sind nur die Geschäftsführer Eduard und Arthur Klauß hier einzeln — sowie gemeinschaftlich — befugt.

Merseburg, am 18. November 1899 **Königl. Amtsgericht**, Abth. 4.

### Bekanntmachung.

Bei der diesjährigen Auslosung von 9200 Mk. Obligationen des Kreises Merseburg vom Jahre 1883 sind folgende Nummern gezogen worden:

- Li. A. Nr. 27 a 3000 Mk.;
- Li. B. Nr. 55, 98 a 1000 Mk.;
- Li. C. Nr. 215, 302 a 500 Mk.;
- Li. D. Nr. 467, 475, 502, 503, 555, 559, 567, 608, 622, 623, 624, 655, 684, 827, 840, 853 a 200 Mk.

Diese Obligationen werden den Inhabern mit der Aufforderung schriftlich bis Samstag den 15. Juni 1900 ab bei der hiesigen Kreis-Kommunallasse gegen Rückgabe der Obligationen, sowie der noch nicht fälligen Zinsen und der Zinsaussetzungen in Empfang zu nehmen.

Bei den zur Einlösung am 1. Juli 1899 gefälligten Obligationen sind bis jetzt nicht eingelöst die Stücke Li. D. Nr. 426 und 427 a 200 Mk.

Merseburg, den 2. October 1899. **Kreis-Auswahls des Kreises Merseburg**, Graf v. Hausdorffville.

### Bekanntmachung.

Aus Anlaß des Antrags der Frau- und Klaußsche unter dem Rindvieh des Gutsheifers Albert Schmidt zu Büßleben wird für den Gemeindebezirk Büßleben bis auf Weiteres folgendes bestimmt:

- Das Treiben von Rindvieh, Schweinen und Schafen aus vorgenannter Ortschaft über die Feldmarksgrenzen desselben hinaus, sowie
  - die Benutzung des Rindviehs aus dieser Ortschaft zum Fahren außerhalb der Feldmarksgrenzen wird verboten.
- Uebertretungen dieses Verbots werden nach § 66 des Reichs-Viehsteuergesetzes vom 23. Juni 1880, 1. Mai 1894 mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft.

Merseburg, den 25. November 1899. **Der Königliche Landrath**, Graf v. Hausdorffville.

### Bekanntmachung.

Nachdem die Markt- und Klaußsche in Oberhausen erloschen ist, werden die durch die Bekanntmachung vom 8. d. M. für die Ortschaft Oberhausen angeordneten Ausnahmestregeln hierdurch wieder aufgehoben.

Merseburg, den 25. Nov. 1899. **Der Königliche Landrath**, Graf v. Hausdorffville.

### Königl. Preuss. Lotterie

Die von den Spielern der verlossten Lotterie nicht abgenommenen Lose 1. Klasse 202, Lotterie bestehend in wenigen 1/4 und 1/2 Millionen a Mk. 11 und Mk. 4.40 (auswärts extra 10 Pf. Porto) werden von jetzt ab anderweitig verkauft, was der Bestimmungen gemäß hiermit bekanntgegeben wird. **Der Königliche Lotterie-Einnehmer**, Schröder.

### Galleische Straße 9, 1 Treppe.

berichtet, Wohnung, 6 Zimmer mit Zubehör und Balcon, **Januar 1900** oder später zu beziehen.

### Freundlich gelegene möblierte Wohnung

kann sofort bezogen werden **Markt 16, II.**

### Ein möbliertes Zimmer

sofort zu vermieten **Neumarkt 78.**

### Gut möbliertes Zimmer,

part. und separat gelegen, ist zu vermieten **Schwerstraße 1 b.**

### Ein möbliertes Zimmer

mit Schlafkabinett zum 1. Januar 1900 zu vermieten. **Wilschur, Markt 13.**

### Silber u.

der durch den Krieg in Südafrika bedrängten Berliner (1) Mission.

Die Schreden des Krieges sind über 37 unserer christlichen Stationen herabgewoben, auf denen 52 Missionare stehen, darunter 47 mit Frauen und Kindern. Schon jetzt sind unsere Stationen Kriegsteuern und stark Lieferungen von Oelien, Wagen, Federn und Kleinwied ausgelegt. Unsere Kirchen und Schulen sind zum Theil in Lazarett verwandelt. In Transvaal werden während des Krieges Viehe, Mähte, Finken nicht entrichtet. Viele Missionare werden während des Nationalheeres, ja selbst eine Reihe von Soldaten unsere Missionare sind zum Dienst im Feld eingezogen. Die Einkehr von Lebensmitteln hat aufgehört, und die an sich schon geringe Menge des Landes wird zum großen Theil zu Grunde gehen, so daß eine schwere Hungersnoth mit Sicherheit in Aussicht steht.

Sehr große Geldausgaben sind erforderlich und werden erforderlich werden, um die Schreden und Ausfälle zu erlösen, die dieser unselige Krieg verursacht. Uns dem mit Krieg überzogenen Gebiet Transvaal, Orange-Freistaat und Natal — sind im verflochtenen Jahre als Beitrag für unsere Missionen 140 000 Mk. von den Fortgaben aufgebracht worden. Diese Summe fällt nicht nur für dieses Jahr aus, sondern wird auch in den nächstfolgenden Jahren nicht wieder erreicht werden.

Woher sollen wir unter so traurigen Umständen die Mittel nehmen, unser Werk fortzuführen?

Das Defizit des Vorjahres beträgt 101 000 Mk., davon sind erst 6200 Mark gedeckt. Außerdem haben wir im laufenden Jahre — abgesehen von den Auslagen für den Hausbau — bereits 76 000 Mark mehr ausgeben müssen, um den dringenden Lieferungen zur Fortführung des Werkes gerecht zu werden.

In dieser bedrückenden Lage sind wir an unsere heimliche Missionsgemeinde mit der herzlichsten Bitte, dem Herrn ein ansehnliches Opfer dazubringen und uns zeit besondern Gaben der Liebe zu helfen.

Wädhre das ist unser Gebet, Gott der Herr in Gnaden für diesen unsern Nothstand die Segen und Hände willig machen!

Die Gaben bitten wir an unsere Aelteste-Gesellschaft zur Beförderung der evangel. Missionen unter den Heiden“ in Berlin No. Gelfordstr. 70 zu senden.

Berlin, im November 1899. **Das Comité** der Gesellschaft zur Beförderung der evangel. Missionen unter den Heiden.

### Zwangsvorsteigerung.

**Mittwoch den 6. Dez., Vorm. 10 Uhr,**

versteigere ich im „Cafino“ hier: 1 fast neuen schwarzen Hochanzug, verschiedene gute Möbel, Bilder, 1 Nähmaschine, 1 Regulator u. s. w. und festlich!

### ein Sopha.

Merseburg, den 4. Dezember 1899. **Zandnich, Gerichtsvollzieher.**

### Ein Schafbock,

175 Pfd. schwer, verkauft **Ed. Zahse, Hölzen Nr. 22.**

### Einige Fuhren

### Pferde-Dünger

werden zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Exped. dieses Blattes.

### Eine 14-jährige Järie

ist preiswürdig zu verkaufen **Weissenfeller Str. 9.**

### Eine wenig gebrauchte

### Handnähmaschine

ist zu verkaufen **gr. Ritterstraße 9.**

### Eine gebrauchte

### Tafel-Waage

sofort zu kaufen gesucht. **Neumarkt 48.**

### Wohnungen

sind zu vermieten und können 1. Januar bezogen werden **Schiltberg 25.**

### Zweite Etage, Dom 5,

sofort zu vermieten und 1. April 1900 zu beziehen.

### Weisse Mauer 11 b,

1. Etage zum 1. April 1900 zu vermieten. Näheres **darobst** hart. 1.

### Gotthardtsstrasse Nr. 26

ist das Parterre, enthaltend 7 Räume mit Zubehör, sowie die 2. Etage, enthaltend 10 Räume mit Zubehör, sofort zu vermieten **Zahnarzt Thürmer.**

Die Parterre-Wohnung im Hause **Weissenfeller Straße 5** ist zu vermieten und 1. April 1900 zu beziehen. Näheres **Markt 31** im Comptoir.

**Loos-Preis**

**1**

**Mark.**

Uebermorgen beginnt die Hauptziehung der Weimar-Lotterie (7.—13. Dezember).  
Es gelangen zur Verlosung **3000 Gewinne**, dabei ein Hauptgewinn im Werthe von **50 000 Mark.**  
Die Lose werden auch als **Ansichts-Postkarten** (gesetzlich geschützt D. R. G. M. No. 37239) herausgegeben und kosten **das Stück 1 Mk.** (11 Stück = 10 Mk. Porto und 28 „ = 25 „ (Gewinnliste 20 Pf.)  
Lose und Loos-Postkarten (auf Wunsch mit den verschiedensten Ansichten) sind zu haben durch den **Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar**, sowie **Th. Lützenrath & Co., Erfurt**, Bahnhofstrasse 29

**50000 MK.** Hauptgewinn Werth

**hauschl. Wurst.**  
Bielig, Lindenstr. 12.

**Hubold's Restauration.**  
Heute **Schlachtfest.**

**Schlosser-Lehrling**  
Ehem. gelehrt. Schlosserei und Reparatur.  
Besitzt landwirthschaftlicher Maschinen  
Unteraltenburg 62.

**Suche einige Lehrlinge**  
zur **Steinbildhauerei**  
bei **5 Mk. Anfangslohn.**  
**L. Neumayer.**

**Zwangsversteigerung.**  
Mittwoch den 6. Dez. 1899,  
vormittags 10 Uhr,  
versteigere ich im „Schützenhause“ hier:  
1 Ladenlokal, 3 Schaufenster, 1 Ladenregal, 1 Unterbett, 1000 Stück div. Cigarrenreifer, 1 Packte Cigarren, Tabak (loste u. in Packeten), Spazierstöcke, Pfeifen, Cigarrenspitzen, Streichholz, ca. 400 leere Cigarrenkisten  
Öffentlich meistbietend gegen Kaution.  
Versteigerung, den 4. Dezember 1899.  
Kettenheil.

**Bekanntmachung.**  
Gemäß § 12 des Gesetzes über die Handelskammern vom 24. Februar 1870 bringe ich hiermit zur Kenntniss der Wahlberechtigten, daß ich den Termin zur **Wahl von vier Mitgliedern zur Handelskammer zu Halle a. S.** an Stelle der im 1. Wahlbezirk (Stadttheil Halle a. S., Kreis Vergebung und Saalfreis) ordnungsmäßig ausstehenden Herren  
Generaldirector **Falkus Anslow**,  
Stadefabrikant **Karl Schmidt**,  
Commerzienrath **Emil Steiner**,  
Kaufmann **Heinrich Werther**,  
hienmüthig zu Halle a. S.,

**Einige Mädchen**  
finden dauernde Beschäftigung.  
**G. Dornbaum**, Globistorer Str. 23.

**Ein ordentliches Mädchen**  
wird zum 1. Januar gesucht  
Unteraltenburg 52.

Ein Paar 2 jährige **Ziegenböcke**  
zum Schlachten sind zu verkaufen  
Vennauer Straße 9.  
Auch sind dafelbst 3—400 Pfr.  
**grober Kies**  
abzugeben.

am **Donnerstag den 7. Dezember d. J.**, vormittags von 9—11 Uhr,  
im Saale des Salschen Vereins für Getreide- und Producentenhandel (Börse) zu Halle a. S., Neue Brunnstraße 2, feigelegt habe.  
Der Wahlkommissar für den 1. Wahlbezirk der Handelskammer zu Halle a. S.  
**Guido Müller.** (69359)

**als Aufwartung**  
für den ganzen Tag gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.  
Eine für neue Patrone ist am Sonntagabend Morgen von der Friedrichstraße, Knechtstraße, Landshäuser Straße, rother Brückenrain bis zur Lindenstraße verloren. Wiederbringer erhält Belohnung **Friedrichstraße 6.**

**Ein fettes Schwein**  
ist zu verkaufen  
Südberg 25.

**Cacao**,  
garantirt rein,  
per Pfund 1,50 Mk., 1/2 Pfund 30 Pf.,  
" " 1,80 " 1/5 " 36 "  
" " 2,40 " 1/3 " 48 "  
**Bruch-Chocolade**,  
garantirt rein,  
per Pfund 0,80 Mk., 1/2 Pfund 20 Pf., sowie  
**feinere Tafel-Chocolade**  
zu 1,25, 1,60, 2,00, 2,40 Mk. per Pfund, empfiehlt  
**Kaiser's Kaffeegeschäft**,  
Gotthardstr. 32. Merseburg. Gotthardstr. 32.

**Rechnungsabschluss**  
des **Vorschuss-Vereins zu Merseburg**  
E. G. mit beschränkter Haftung  
pro Monat November 1899.

**Puppen-Perücken**  
in altbekannter Güte fertig an  
**A. H. Mischur.**

**Sämmtliche am 1. Januar fällig werdenden**  
**Coupons und gelöste Werthpapiere werden bereits**  
**von heute ab an meiner Kasse eingelöst.**  
**3 1/2, 3 3/4 und 4% gute Anlagewerthe**  
sowie pupillarisch sichere **Altershypotheken** habe ich stets **kostenfrei** abzugeben.  
**B. J. Baer**,  
Bankgeschäft,  
Halle a. S.,  
Leipziger Str. 64.

**Einnahme** Markt 3. G

Kassenbestand vom Monat October	29,818 66
Nachzahlung auf gegebene Vorschüsse	153,176 27
Vorschüsse Zinsen	2,468 55
Aufgenommene Anleihen	44,764 55
Quasjo-Conto	2,436 30
Giro-Conto — Berlin	30,979 57
Laufende Rechnung — Berlin	5,560 40
Bank-Conto	10,650 65
Rezeinstapital von Mitgliedern	760 —
Referenzfond	12 —
Conto für Verschiedene	407 87
<b>Summa</b>	<b>272,033 72</b>

**Offenräumen**  
wird angenommen  
Drähl 13.

**Kaufmännischer Verein.**  
Dienstag den 5. Dezember, abends 8 Uhr, im Saale der „Reichskrone“  
**Vortrag**  
des Reichsräthlers **Freiherrn von Vincenti** aus Wien.  
Thema: „Am Hofe der Sultane“.  
Wir laden hierzu unsere Mitglieder, sowie unsere mit Dauerkarten versehenen Gäste zu recht zahlreichem Erscheinen freundlichst ein.  
Mitgliedern ist der Eintritt gegen gefaltete und brennen Karten a 25 Pf. in der Buchhandlung des Herrn Stollberg in Empfang genommen werden.  
Der Vorstand.

**Kaiser Wilhelmshalle.**  
**Welt-Panorama.**  
**Paris**  
und das Leichenbegängnis des Präidenten **Saure**.  
Pracht-Serie **europäischer Vauges.**  
**Zur Zufriedenheit.**  
Morgen **Mittwoch**  
**Schlachtfest.**  
Karl Radolnd.

**Ausgabe** Markt 3. G

Gegebene Vorschüsse	95,880 33
Zurückgezahlte Anleihen	33,110 04
Gezahlte Zinsen	41 44
Rezeinstapital von Mitgliedern	—
Rechnungsfosten	714 61
Quasjo-Conto	2,436 30
Giro-Conto — Berlin	84,649 85
Laufende Rechnung — Berlin	10,000 —
Bank-Conto	—
Conto für Verschiedene	21 45
<b>Summa</b>	<b>246,553 57</b>
Milchbestand	25,180 15

**Wirklicher Weinspritz**  
ist geruchlos. Wer aus Weinspritz-Cognac-Geschäft einen guten Cognac erhalten will, verwendet nur besten Weinspritz von 98 Prozent.  
Dr. Weinspritz's Cognac-Geschäft erkauft man in Originalflasche zu 75 Pf. in Merseburg bei Apotheker **H. Gierke**.

**Wahlgeschäftsbericht**  
Dienstag Abend 8 1/2 Uhr  
**Monats-Versammlung**  
Der Vorstand.  
im „goldenen Hahn“.  
**Zur Weihnachtsfeier**  
des Jungfrauen-Vereins der Menzberg für Bedürftige unserer Gemeinde (namentlich Wittwen) sind freundliche Gaben an Geld und Kleidungsstücken willkommen.  
Weihnachtsgaben für die Rettungshüter Gedächtnis, Dornberg und Reichel, sowie für das Dorotheenhaus in Halle und andere ähnliche Anstalten bin ich bereit zu übermitteln.  
Nur alle einleitende Gaben wird anerkennungswürdig erachtet.  
Merseburg, im Advent 1899.  
**H. Felius P.**

**J. Kümmers Restauration.**  
Morgen **Mittwoch**  
**Schlachtfest.**

**Durchschnitts-Marktpreis**  
für den Monat October 1899.

Weizen, p. 100 kg	15 36	Heu, p. 100 kg	5 92		
Stoggen	do.	15 67	Alfrod. (von der)	do.	15 17
Gerste	do.	15 17	Senf	pro kg	1 35
Kafer	do.	15 33	Rauschfleisch	do.	1 15
Erbisen, gelbe	do.	18 50	Schwamm	do.	1 20
Bohnen	do.	17 —	Kalbsteif	do.	1 25
Linsen	do.	21 —	Hammelf.	do.	1 25
Kartoffeln	do.	4 75	Speck (ger.)	do.	1 70
Nichtstroh	do.	3 17	Butter	do.	2 30
Stammstroh	do.	1 30	Eier, pro Schod	do.	5 31

**1. Abonnements-Vortrag**  
für die Herberge zur Einmuth  
Mittwoch den 6. Dezember,  
abends 8 Uhr,  
in der „Reichskrone“.  
Kaffee-Schwärzungsst. aus St. Ulrich.  
Witte in die Welt der Zeitungen.

**Siebers Restaurant.**  
Heute  
**Schlachtfest.**

**Höfliche und niedrige Marktpreise**  
vom 26. Nov. bis mit 2. Dez.

Weizen, pro 100 Kf.	15 — bis 14,90	Mk.
Gersten, do.	15 — bis 14,80	„
Hafer, do.	17,50 bis 14,50	„
Safer, do.	15 — bis 13 —	„
Erbisen, do.	20 — bis 17 —	„
Linsen, do.	30 — bis 12 —	„
Bohnen, do.	20 — bis 14 —	„
Kartoffeln, do.	5 — bis 4,50	„
Rindfleisch (von der Seele), pro Kilo	1,40 bis 1,30	„
Vandfleisch pro Kilo	1,20 bis 1,10	„
Schweinefleisch, do.	1,40 bis 1,20	„
Hammelfleisch, do.	1,30 bis 1,20	„
Kalbsteif, do.	1,30 bis 1,20	„
Butter, do.	2,40 bis 2,20	„
Eier, pro Schod	6 — bis 5,70	„
Heu, pro 100 Kilo	7 — bis 6,50	„
Stroh, do.	3,60 bis 3,40	„

**Marktpreis der Getreide**  
in der Woche  
vom 26. Nov. bis mit 2. Dez.  
pro Etüd 7,50 Mk. bis 12 Mk.

**Dauers Restauration.**  
Heute  
**Schlachtfest.**

**Goldene Angel**  
Wittwoch  
**Schlachtfest.**

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von H. Köpfer in Merseburg.

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustrirtes Sonntagabblatt, Mode und Heim,  
Landwirthschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 285.

Dienstag den 5. Dezember.

1899.

## Aus dem Reichstage.

\*\* Die Verhandlungen des Reichstags am letzten Sonnabend düstern — wenn anders es noch eines ferneren Anstoßes bedürft hätte — die dringende Nothwendigkeit des baldigen Erlasses eines Reichsvereinsgesetzes dargehen haben. Die Ungenügsamkeit, mit der der medienburgische konservative Abgeordnete Rettich und der medienburgische Bundesratsbevollmächtigte v. Zeigler das Recht für die medienburgische Regierung in Anspruch nahmen, der Sozialdemokratie das Recht auf gleiche Behandlung abzuwachen und damit diese thatsächlich unter ein Ausnahmegesetz zu stellen, rief einen überaus peinlichen Eindruck hervor. Mit Ausnahme der Wortführer der konservativen Parteien mißbilligten denn auch die Mehrer sämtlicher anderen Parteien dieses ungesetzliche Verhalten der medienburgischen Regierung auf das Entschiedenste. Da nun bisher die Reichsversammlung weder dem Reichskanzler noch dem Bundesrat das Recht giebt, zu prüfen, ob die staatsbürgerlichen Rechte gegenüber den Einwohnern eines einzelnen Bundesstaates erfüllt oder verletzt werden, wird der Reichstag, um volle Rechtseinheit und Rechtsgleichheit auf dem Gebiete des Vereins- und Versammlungsrechts zu schaffen, nicht umhin können, selbst durch ein Reichsvereinsgesetz hierzu die Initiative zu geben.

Aus der lebhaften Schlussverhandlung der Sonnabendigung des Reichstags ist noch ein Moment besonders hervorzuheben: die Ausführungen des Abgeordneten Bebel über den Centralverband deutscher Industrieller. Aus § 2 des Statuts dieses Verbandes, welches der Abgeordnete Bebel verlas, geht hervor, daß sechs unter den acht Zwecken des Vereins politischer Natur sind. Er will direkten Einfluß auf die wirtschaftlichen und sozialpolitischen Gesetzentwürfe ausüben. Zu dem Centralverbande gehören 50 Vereine und Verbände. Constatirt wurde ohne Widerspruch, daß mit dem Centralverbande das Reichskanzleramt sowie das Reichsamt des Innern in ununterbrochenem Verkehr stehen. Man hat hier wieder den schlagenden Beweis dafür, wie ungewöhnlich auch im Sinne der Regierung der vollständig veraltete und für die heutigen Verhältnisse absolut nicht mehr passende § 8 des preussischen Vereinsgesetzes ist, nach welchem Vereine, welche bezwecken, politische Gegenstände in Versammlungen zu erörtern, nicht mit anderen Vereinen gleicher Art zu gemeinsamen Zwecken in Verbindung treten dürfen, insbesondere nicht durch Comités, Ausschüsse, Centralorgane oder ähnliche Einrichtungen, oder durch gegenseitigen Schriftwechsel. Es muß immer wieder hervorgehoben werden, daß — und dies geht auch aus dem gegenwärtigen Falle hervor — die bürgerlichen Parteien allein diejenigen sind, welche durch den § 8 des preussischen Vereinsgesetzes geschädigt werden. Den Sozialdemokraten kann man mit diesem Paragraphen nicht beikommen; ihre Organisation ist derartig, daß sie durch solche Bestimmungen in keiner Weise gehindert wird. Der Umstand, daß die preussischen und Reichsbehörden hier, wie es scheint, nicht einmal geprüft haben, ob die Einrichtungen des Centralverbandes deutscher Industrieller zu dem § 8 des preussischen Vereinsgesetzes in Widerspruch standen, ist ein weiterer Beleg für die Unhaltbarkeit des gegenwärtigen Zustandes. Nach der Versicherung, welche Minister v. Bötticher seiner Zeit bei der Berathung dieser Angelegenheit im Reichstage abgegeben hat, mußte man übrigens der bestimmten Erwartung sein, daß die Behörden eine derartige Prüfung bei seiner Partei mehr vornehmen würden, weil sie sich von der Haltlosigkeit und Unzuverlässigkeit der ganzen Institution überzeugt hatten.

## Der südafrikanische Krieg.

Die amtlichen Nachrichten des englischen Kriegsstaats werden immer dürftiger, noch knapper als bisher. An amtlichen Mittheilungen vom Kriegsschauplatz liegt heute fast nichts vor. Auch heute ist noch nicht ersichtlich, was es denn eigentlich mit dem Sieg



teien um ein halbes Bataillon Hochländer, ein Regiment Kavallerie und eine Feldbatterie verstärkt worden. Jetzt werde er im Stande sein, den Vormarsch fortzusetzen.

Auch um Mafeking scheint es für die Engländer schlecht zu stehen. Am Sonnabend voriger Woche wurde ein Ausfall der Engländer zurückgeschlagen. Privatmeldungen finden den Fall Mafekings für die nächsten Tage an. Die Kaufgräben der Buren seien bereits so weit an die Stadt herangetrieben, daß das Geschützfeuer der Buren die Straßen der Stadt besprengt.

Ueber die Lage der in Kimberley eingeschlossenen sucht die englische Presse die Bevölkerung zu beruhigen durch allerhand billige Schemer. So wurde vor einigen Wochen berichtet von den Sekediners, die der in Kimberley eingeschlossene Cecil Rhodes giebt. Jetzt berichtet der Londoner Daily-Telegraph, daß sich Cecil Rhodes in den Verhältnissen der De Beers Compagnie Geschäfte anfertigen ließ, die die Aufschrift trugen „Mit schönem Gruß von Cecil Rhodes“. Am 23. November hat ein Panzerzug diese eigenartigen Witzkarten des ungekrönten Königs von Südafrika bei den Vorposten der Buren in Spysfontein abgegeben.

Aus Natal wird nur gemeldet, daß die Buren beim Versuch, die Brücke über den Tugela bei Colenso zu sprengen, durch englische Artillerie und berittene Infanterie zurückgetrieben wurden. Ein zweiter Versuch der Buren, die Brücke bei Colenso zu zerstören, ist, wie dem „Berl. Tagbl.“ aus London berichtet wird, scheinbar geglückt. Als die stiegende Colonne der Engländer sich zurückzog, wurde eine furchtbare Explosion gehört. Man glaubt daher, daß die Eisenbahnbrücke in die Luft gestiegen ist.

Vom Norden der Kapkolonie wird aus Queenstown vom 27. November gemeldet, 2000 Buren marschiren in südlicher Richtung, um Steynsburg, zwischen Middelburg und Molteno zu besetzen.

Ein Beamter des Kriegsamtbes berichtet, daß zahlreiche Zuschriften von Seiten englischer Offiziere aus Südafrika einlaufen, worin die besetzten Klagen über schlechte Organisation, besonders in Bezug auf Unbalanzvorstellungen laut werden. Die

erfasser der Briefe erwähnen, daß es in London nicht an Gesellschaften zur Beschützung von Tieren der Gattungen fehle, während hier Mangel an Allem ersehe. Bald fehle es an Trinkwasser, bald an Nahrung, bald an Arzneien etc.

## Politische Uebersicht.

Chamberlain sieht es, von Zeit zu Zeit offenherzig erscheinen zu lassen, die alte Welt verlassen. Aber am Tage darauf ist es „auch noch“. Den Worten folgen keine Thaten. So war im vorigen Jahr, als er gegen Rußland loszastiefelte, so geht es ihm auch diesmal wieder mit seiner Eroberung gegen Frankreich, das sich zu burenfreundlich zeigt, wie mit seinem heißen Liebeswerben um das unruhig mit Deutschland.

Aus deutschen offiziellen Blättern ist die Verfassung der Münchener „Allg. Ztg.“ bemerkenswerth, daß Chamberlain England nicht mehr der splendide isolation von ebendem, sondern in der Gemeinschaft mit zwei mächtigen aufstrebenden Nationen paradiere läßt und das Deutschland keinen Anlaß hat, „in usum des kritischen Colonialsekretärs der britischen Politik, sich zu einer Allianz einzulassen, die es mit dem intensiven Uebelollen seiner ohnehin mißtrauischen Nachbarn in Asien und Westen doch zu teuer bezahlen müßte“. Sollte Deutschland „England die Kasanien ausm Feuer holen, so könnten wir uns, einem fremden Interesse zuliebe, die Finger noch schlimmer verbrennen als die Engländer selbst in Südafrika es soeben schon haben“. Fremdlischer stellt sich die „S. d. N. Z.“ zu Chamberlains Rede. Es genüge, daran zu erinnern, daß zwischen Deutschland und Großbritannien wirtschaftliche Beziehungen von einem Umfange bestehen, wie sie zwischen keinen anderen Staaten zur Erscheinung kommen, sowie, daß nicht minder der gemeinsame Güter- und Verkehrsaustausch zwischen Deutschland, England und den Vereinigten Staaten einen wesentlichen Beitrag zum wirtschaftlichen Gedeihen und der Reiche geliefert hat. Ein Abkommen mit England, so daß England und Deutschland gewissermaßen wie Theilhaber eines großen Handelsgeschäftes erscheinen, das seine Unternehmungen auf ganz Südafrika und Ostafrika ausdehne und bei dem der Haupttheilhaber für Afrika England und für Kleinasien Deutschland sei, ist nicht geschlossen, es dürfte auch schwerlich jemals in dieser allgemeinen Form geschlossen werden. Aber das in Einzelfällen möglichst oft der Versuch gemacht werden sollte, an Stelle aufreizender und lediglich dem lachenden Dritten zu Gute kommender Streitigkeiten nicht bloß in wirtschaftlichen, sondern auch in politischen Fragen eine gemeinsame Verständigung zu erreichen, das dürfte allerdings den Interessen Deutschlands ebenso entsprechen, wie denen der anderen Mächte.

Die englische Presse liest Chamberlain gehörig den Text, weil er England mit seiner Rede Verlegenheiten bereitet und die englische Regierung einem Dementi ausgesetzt habe, daß die englisch-deutsche Freundschaft und Verständigung fören und schädigen könne. Das Londoner Blatt „Globe“ erhebt gegen eine britische „Allianz“ mit Deutschland unter der Begründung Einspruch, daß Frankreich und Rußland auf einer Seite, Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Italien auf der andern Seite sich in die Kontrolle des kontinentalen Europa theilen und daß England seine Stellung als Schiedsrichter zwischen diesen beiden Figuren opfern würde. Ueberdies könne Deutschland England keinen Ersatz für die Verantwortlichkeit geben, welche eine Allianz England auferlegen würde. Dieselbe Erwägung passe auf die Allianz mit Amerika.

Auch die Pariser Presse nimmt Chamberlains Drohungen gegen Frankreich wegen seiner Burenfreundlichkeit nicht ernst, vielsach wird die Hoffnung ausgesprochen, daß Salisbury demnach das Wort ergreife, um den von Chamberlain begangenen Fehler wieder gut zu machen. Valfrey sagt im „Figaro“,